

S f o l i e n.

Freund', ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des rheinischen Potales,
Ohne Sang und Klang!
Ladet man nur fröhliche Gäste,
Daß man ihre Leiber mässe?
Großen Dank! großen Dank!

Unser Wirth liebe frohe Gäste!
Klingt, klinget, klinget!
Singt, o Freunde, singt!

W. G.

U 3 1 1 0 2 0

An den Gott Komus.

Des Bacchus und der Ceres Sohn,
Du, mit den rothen Wangen,
O holder Gott! — Um deinen Thron:
Den vollen Tisch! — erlangen
In edler Grenade tranken Reih'n,
Bey deiner Fackel hellen Schein,
Oft, unter Eichen, diese Lieder;
Und frohe Maithals sang sie wieder!

Drum, guter Komus, wech' ich sie
Auch dir! — Schütz unsre Wähe!
Wie trinke tollbe Freude, nie
Aus unsrer Palast.
Doch nahest sich dem frohen Reiz
Ein Ungeweghter, der nicht weiß,
Dag heitere Freud' auch Weise jiere:
So schließ' ihm hurtig unsre Thüre!



1. Aufmunterung zur Freude und zum Gesang.

Brüder! laßt bey'm frohen Mahl

Uns der Freude singen;

Lasset Gläser und Pokal

Heller heute klingen.

Schwester! singt im Rundgesang

Ihr, der holden Götter, Dank!

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe die Freude! Sie ruft uns zum Wein.

Ihr singen zur Ehre

Wir fröhliche Ehre;

Ihr klingen die Gläser! Ihr fließt der Wein!

Freundschaft führt an ihrer Hand

Uns zu diesem Feste;

Traulich schlinget sie ihr Band

Hier um Wirth und Gäste.

Heilig sey es uns! Wer's bricht,

Den erquickt Bacchus nicht!

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe die Freundschaft! Sie giebt uns den
Wein.

Ihr singen zur Ehre

Wir fröhliche Ehre;

Ihr klingen die Gläser! Ihr fließt der Wein!

Wo die Freude Wirthin ist,
Wird da Amor fehlen?
Bey dem Wein weiß er voll List
Sich in's Herz zu stehlen;
Schneller trifft sein Pfeil, taucht er
Ihn in süßen Most vorher.
Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Amor! Er sieget im Wein.
Ihm singen zur Ehre
Wir frohliche Ehre;
Ihm klingen die Gläser! Ihm fließe der Wein!

Wunden, die Schalk Amor schlägt,
Decket Hymens Schleyer;
Wenn ihn Vater Bacchus pflegt,
Hat er Kraft und Feuer.
Wären wir ohne Hymen hier?
Ihm ein volles Glas dafür?
Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Hymen! Ihn stärket der Wein.
Ihm singen zur Ehre
Wir frohliche Ehre;
Ihm klingen die Gläser! Ihm fließe der Wein!

Hymens Kranz verblüht oft schnell,
Amors Klügel sinken;
Selig, wem zu ihrem Quell
Dann die Lippen drücken!

Volter

9
Besser fließt er; wenn um ihn
Erds süße Trauben glühn.
Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe die Rufe, sie wärzet den Wein!
Ihr singen zur Ehre
Die frohliche Ehre:
Ihr klingen die Gläser! Ihr fließe der Wein!

Zu.

Lasset und, beginn frohen Mahl,
Wehr der Flaschen leeren!
Echt! Gott Komus häßt im Saal
Nicht der Scherze Ehre.
Er liebt Wein und Rundgefang,
Ihm, und Vater Bacchus Dank!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Komus! Er schenket und ein!
Ihm singen zur Ehre
Wir frohliche Ehre,
Er lasset zu Küßen;
Wir folgen — und schließen
Der Freundschaft Bund fester! — Ihm fließe der
Wein!

2. Lob des Weins.

Seht, Freunde, die Gläser, sie blinken!
Bald schenkt's Lohaus uns ein.
Ergreift es, laßt uns trinken,
Des Sättigen mächtig zu seyn!
Gefüllter Gläser melodischer Klang
Ist ihm, dem Beschäfter, der bessere Dank!

Chor.

Gefüllter Gläser melodischer Klang
Ist ihm, dem Beschäfter, der bessere Dank!

Er sah, wie mit ihren Geweben
Die Sorge den Menschen umspann;
Da pflanz' er die fröhlichen Reben,
Bergte aus dem Fels sie dann.
Der quoll in die Trauben; drum that es so süß
Aus klingenden Gläsern; Vergiß, o vergiß!

Chor.

Er quoll in die Trauben! drum that es so süß
Aus klingenden Gläsern! Vergiß, o vergiß!

Laßt, Freunde, drum Wismuth und Geißen,
Und eilet der Freud' in den Kern!
Ihr reichert das Glas, es zu füllen,
Ertränket d'rum Sorgen und Harm!
Dem Freunde Lohaus fließt leichter das Blut;
Ihm wachsen die Kräfte, ihm steigt der Muth.

Chor.

Dem Freunde Lohaus fließt leichter das Blut;
Ihm wachsen die Kräfte, ihm steigt der Muth.

Ende

Singt Dank ihm, dem Geber, ihm Ehre!

So süß, so erquickend, so rein
Ist Gold nicht, und täuschende Ehre,
Als hier in dem Glase der Wein.

Frau Venus hat Launen, die Rosen verblühen;
Dein Epheukranz, Bacchus, bleibt immer uns grün!

Chor.

Frau Venus hat Launen, die Rosen verblühen;
Dein Epheukranz, Bacchus, bleibt immer uns grün!

So trinkt denn mit frohlichem Herzen,
Und kostet bey der Nachbarin an!
Eh'aus erschafet im Scherzen,
Was Amor oft selbst nicht gewann.

Was lebet, das trinket; was trinket, das liebt.
Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt!

Chor.

Was lebet, das trinket; was trinket, das liebt.
Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt!

Chor der Bräuer.

Heil Bacchus! ihr singen wir Lieder,
Dem Herzenbesieger, ihr Dank!

Chor der Schwestern.

Wie singen nur schüchtern sie wieder;
Der Freundschaft ehnt unser Gesang.

Einzel. Schenken.

So lebe die Freundschaft, die Liebe, der Wein!
Trinkt! thut im süßen Bunde auch zu freun!

Chor.

So lebe die Freundschaft, die Liebe, der Wein!
Wir trinken, und thut im Bunde zu freun!

3. Stolis im Abendroth.

Wähnt er, nach der Reise

Ward seinen Tag, zur Ruh.

Echt! dem Gaste laßt er stille

Seine mühen Stube zu;

Ward vom langen Wege matt

Er in Theis Arm, und trinkt.

Chor.

Sei ihm! Selig, wenn's gelingt,

Daß er ruht wie Er, und trinkt!

Freunde, folgt dem guten Gaste!

Ruht, und trinkt diesen Wein!

Kühler kühlt in dem Gaste

Theis selber ihn nicht ein.

Hoch das Glas! Im Abendroth

Winkt lüchlicher der Wein!

Chor.

Hoch das Glas! Im Abendroth

Schmeckt lüchlicher der Wein!

Unser Tag gehört dem Staate:
Und gehdret der Abend zu.

Gebet, nach der Weisheit Rathe,
Eile dem Tag, dem Abend Ruh.

Trinkt durch edler Trauben Saft
Euch zur Arbeit neue Kraft.

Chor.

Ja, durch dich, du edler Saft!

Trinken wir uns neue Kraft.

Wohl dem, wem nach schwüler Hitze

Laß die Freud' am Abend winkt,

Und auf kühlem Kissen

Selbst den Labebecher bringt!

Glücklicher, wen mehr sie liebt,

Und bey Wein ihm Freunde giebt!

Chor.

Dank der Götter, die uns liebt,

Und bey Wein uns Freunde giebt!

O ein solcher Abend kühet

Schon uns, nach des Tages Schweiß;

Ruht ihn, Freunde, ganz, und kühet

Wehr die Ruh' in diesem Kreis!

Stoßet an! Sein letzter Strahl

Bind' uns noch bey'm frohen Mahl!

Chor.

Wohin, deinem letzten Strahl

Weg'n wir Lieder und Pöhl!

4. Strophe zum Winterabend.

Eine Stimme.

Tief bedeckt liegt Hain und Feld
 Von des Winters Hülle;
 Auf der Auen, todtten Welt
 Ruhet Nacht und Stille!
 Klager, Freunde, klagt! entflohn
 Sind die Freuden alle schon!

Chor.

Heil, Heil sey dem Winter, dem freundlichen Kreis!
 Er sammelt die Kinder uns all' in den Kreis.
 Zur trauteren Freundin rückt näher der Freund;
 Drum lebe der Winter, der schöner uns eint.

Eine Stimme.

Aus dem trüben Morgen brach
 Kaum die Sonne wieder:
 Ach! so sank am halben Tag
 Sie schon bleich hernieder.
 Auf der Erd', erst aufgewacht,
 Liegt die lange Winternacht.

Chor.

Es berge die Sonn' auch ihr Antlitz der Flur;
 Erhellet die Freude die Herzen uns nur!
 Glänzt milder der Wein hier? Und strahlet uns nicht
 Aus freundlichen Augen ein lieblicher Licht?

Eine Stimme.

Von des Winters Eise schwer
 Stehn die Ström' icht alle.
 Keine der Najaden mehr
 Schwagt im Wasserfalle.
 Keines Vogels Lied erschallt,
 Doh' und stumm ist Flur und Wald.

Chor.

Es starrt der Strom, es verstummt der Hain!
 Uns sammelt zu süßerm Geschwäge der Wein,
 Siebt Flügel dem Wipe, entflammt das Herz,
 Und strömet in Lieder und frohlichen Scherz.

Eine Stimme.

Seht! umhüllt von Reif und Schnee
 Trauern Weid' und Buche;
 Todt liegt Halm und Gras und Klee,
 Wie im Leichentuche.
 Keine Blume blüht uns mehr,
 Grab ist alles um uns her!

Chor.

Es traure die Erde! — Der helle Kamin
 Flammt höher; und frischere Lillen blühen
 Auf Wangen der Schönen, von Rosen umsproßt.
 Und glüht uns nicht Bacchus? Wo feieret sein Wost?

Eine Stimme:

Und des Nordens Eise fährt
Grausend durch die Felsen
Hin der Sturmwind, und verheert
Lauben, Garten, Wälder.
Unter ihm erlischt die Flur,
Sauer hebt durch die Natur!

Chor.

Es stürme der Nordwind! wir fürchten ihn nicht,
So lang' er nicht Gläser und Flaschen zerbricht.
Er rauscht' in der Sölster harmonischen Klang
Den Vog' aus zu frohlicher Edda's Gesang!

5. Wein und Liebe.

Ich frage nichts nach Ruhm und Gold,
Nichts nach dem Rauch der Ehre:
Ist mir nur Vater Bachus hold,
Und lächelt mir Cythere!

Erfreun kann mich nicht Ueberfluß,
Und Mangel nicht betrüben.
Um glücklich hier zu leben, muß
Man trinken nur und lieben.

O schöner Gott des Weins, du bist
Der ganzen Welt Erhalter!
Dich liebt der Jüngling, es vergift
Der Greis bey dir sein Alter.

Und ist ein Mädchen froh und lust,
Ist stolz ein junges Weibchen:
Sanft wie ein Lamm machst du sie bald,
Und jählich wie ein Läubchen.

Wer liebt, hat Sorgen oft und Pein;
Nicht der, dem Gläser blinken!
Man kann im Lieben glücklich sehn,
Man ist's gewiß, im Trinken.

Wünscht ihr des Lebens höchsten Preis?
Verbindet beides kluglich;
Und liebt und trinket wechselsweis;
Dann ist eu'r Glück untrüglich!

6. An die Schönen.

Trinket, trinket, holde Schönen!
Euch, und uns schenkt ein!
Gern hört Amor Gläser idnen,
Frieret oft, gibt nicht der Wein
Ihm sein Feuer; schenket ein;

Chor.

Wein giebt Feuer! schenket ein!

Schön und süß sind rothe Lippen,
Lächeln sie uns an.
Doch wenn fleißig Wein sie nippen:
Sieht und fühlt es jedermann:
Schöner, süßer sind sie dann!

Chor

Chor.

Schöner, süßer sind sie dann!

Falsch und eckicht ist der Glaube:
Liebe nähr' allein!

Kann man, süßer Gast der Traube!

Ohne dich wohl glücklich seyn?

Glücklich macht uns Lieb' und Wein!

Chor.

Glücklich macht uns Lieb' und Wein!

Lieblieh ist, wenn Mädchen singen,
Ihre Melodie;

Doch wenn drein die Gläser klingen,

Hebt sich mehr die Harmonie.

Denn stoft an, und leeret sie!

Chor.

Denn stoft an, und leeret sie!

7. Punschlied.

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schon hernieder!

Sieh! wir singen, am Altar

Deiner Freudenmahl, Lieder,

Bringen froh dir Opfer dar!

Aus des süßen Nektars Schaale,
 Dem der Britte sich erhebe,
 Streigt bey dir geweyhtem Mahle
 Hoch der Opferdampf anpor.

Eine Stimme.

Rein und lieblich ist die Quelle,
 Wenn sie unter Blumen fließt:
 Schöner noch, wenn sie sich helle
 Zu der Ceres Stätte gießt,
 Balsambüße haucht ihr Geist,
 Wenn der Quell sie und entschleucht.

Chor.

Göttin Freundschaft! ic. W. A.

Die ihr unter heißen Zonen
 Voll von kühlem Gaste schwillt,
 Goldne Äpfel! von Pomonen
 Zur Erquickung uns gefüllt:
 Voller ström' uns euer Gaste,
 Labung giebt er uns und Kraft!

Chor.

Göttin Freundschaft! ic. W. A.

Du Krystall! im süßen Rohre
 Gleich dem Honigthau erzeugt,
 Nektar! den der Götter Chors
 Im Olympus Hebe reicht:

Du, wie Liebe süß und mild,
Dass auch unser Glas gefüllt!

Chor.

Göttin Freundschaft! u. B. A.

Höher hebt eure Lieder!
Sei es Hauchs Geist, am Strahl
Heißer Sonn' entflammt, schwebt nieder,
Düftend füllt sein Hauch den Saal.
Er, er ist es, dem wir glüh'n;
Folgt er schloßt und preiset ihn!

Chor.

Göttin Freundschaft! u. B. A.

Wachet Mäurer, sieht von ferne! —
Ihn auch, Freunde, ladet ein!
Er, der Freundliche, mischt gern
Sich in froher Trinker Reih'n;
Er regt durch seinen Witz
Unsers Gaum' zur Götterkost! —

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!

Sieh! wir singen, am Altar
Deiner Freudenmahl, Lieder,
Bringen steh dir Opfer dar!
Schwebe selbst zu unserm Mahle,
Schleße dich unsern Kreis!
Die, die leeren wir die Schaal:
Jedes Glas ihm deinet Preis.

3. Ausruf zum Rundgesang.

Geh! von seinen Traubenblüh'n
 Streigt zu uns Lyänd' nieder;
 Junge Weinlaub, Kränze wehn
 Um sein Haupt. Auf! Schwefeln, Schützen,
 Reizet hoch mit Hymnen ihn.
 Fort mit blöder Scham und Zwange!
 Allen, die von ihm entzückt,
 Siebt er Grimm' auch zum Besitze.

Glänzt die Abendsonn' im Hain;
 Dann singt ihr mit frohem Schalle
 Nicht die Nachtigall allein,
 Nein, die Vögel singen alle;
 Singen so, wie die Natur
 Jeden selber es gelehrt,
 Singen ihre Freunde aus,
 Fragen nicht, ob's jemand hört.

Freunde! folgt den Vögeln!
 Ihr auch könnt die Kunst erheben.
 Braucht man sie, um froh zu seyn,
 Froh zu singen? — Kunst in Ehren!
 Wie doch, die aus Herzensdrang
 Hier nur leichte Lieder singen,
 Kammern uns, bey Gläserklang,
 Nicht darum, wie schön sie klingen.

9. An die Freude,
die Staaten-Beglückerin.

Freude! die zur Führerin
Und so gern sich weihet,
Und auf unsre Pfade hin
Ihre Rosen streuet:
Als die Welt dir Lieder sang,
Lebte sie in Frieden;
Zeit sie grüßelt: ist sie krank,
Trohsinn weggeschieden.

O wer dich im Herzen fühlt,
Der ist mehr als König.
Wie das Glück mit Kronen spielt,
Kümmert ihn nur wenig.
Kengstlich sückt er nicht am Staat,
Klimmt nicht auf nach Höhen;
Ungehemmt läßt er das Rad
Aller Dinge gehen.

Friede wohnt in seiner Brust,
Ruh in seiner Hütte;
Hier schon fühlt er Himmelslast
In der Freunde Mitte.
Froh, und heitern Sinns genießt
Er des kurzen Lebens;
Keine Blume, keine sprießt
Je für ihn vergessend.

Rügen Philosophen sich
 Außer Athem sprechen,
 Eder Worte ritterlich
 Schwere Panzer brechen;
 Dirb denn glücklicher das Land,
 Froher unser Leben,
 Ob uns Leibnitz oder Kant
 Weisheitsregeln geben?

Freude, du, du sollst allein
 Uns durchs Leben führen,
 Du nur Lehrerin uns seyn,
 Unsern Staat regieren.
 Dir, o Göttin, wollen wir
 Täglich Opfer bringen,
 Und bey deinen Bechern die
 Frohs Lieder singen.

10. Lied am runden Tisch.

In des Abends goldnem Strahl
Schwebt die Freundschaft nieder;
Setzt sich mit in unserm Wahl,
Tobert von uns Lieder.
Bacchus kommt an ihrer Hand;
Brüder, singt dies schöne Band.

Chor.

Bacchus kommt an Freundschafts Hand;
Frohlich singen wir dies Band.

Nieder trinkt die Pollux,
Und die Zeitungsläser.
Lieblicher thut die Ruff
Ungestoßner Gläser.

Von der Tafelrunde sey
Weggebannt die Plauderern!

Chor.

Von der Tafelrunde sey
Weggebannt die Plauderern!

Weggebannt gelehrter Streit!
Werden wir drum besser?
Laßt Geschäft und Bücher heut,
Und studiert die Fässer!

Freunde, stimmt in's Sprichwort ein:
Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein!

Chor.

Chor.

Jedet stimmt in's Sprichwort ein:
Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein!

Laßt den Großen ihren Glanz,
Und der Schüsseln Menge!
Reicht die Freud' uns ihren Kranz,
Lehrt sie uns Gefänge:

O dann wird im kleinen Saal
Unser Tisch zum Stürmehel.

Chor.

Ja, dann wird im kleinen Saal
Unser Tisch zum Stürmehel.

Füllt das Glas, und stoßt an,
Singt aus Einem Munde:
Heil sey jedem Viedermann
An der Tafelrunde!

Ihm, der weise scherzt und lacht,
Sey dies volle Glas gebracht!

Chor.

Ihm, der weise scherzt und lacht,
Sey dies volle Glas gebracht!

Schenkt die Gläser voller ein,
Trinkt auf's Wohl der Götter!
Sie, die gern mit uns sich freun,
Singt in süßern Tönen:

Alle Schönen leben hoch!

Unsre Schönen höher noch!

Chor.

Alle Schönen leben hoch!

Unsre Schönen höher noch!

Freunde, laßt der Freundschaft Band

Hier und fester knüpfen,

Unter Liebem Hand in Hand,

Reicht durch's Leben schlüpfen.

Ihr, und weiser Frölichkeit

Sey dies Leben ganz geweiht!

Chor.

Ihr, und weiser Frölichkeit

Sey dies Leben ganz geweiht!

11. Von Abwesenheit der Geliebten.

Läßt sich durch Wein und durch Gesang
Der Seele Kummer stillen:
So laßt uns, unter Saitenklang,
Die Gläser alle füllen.

Und sollen Bacchus und Apoll
An Amors Statt beglücken;
Das Glas soll Eichen, Korbier soll
Die Stirn der Trinker schmücken.

Vom Scherz umschreibt laßt sorgenlos
Uns Evans Thyrsus schwingen,
Und in die Leier Erato's
Nur Dithyramben singen.

Doch lehrt uns, unter Ruß und Tanz,
Die Liebe morgen wieder:
Dann bläß' uns nur dein Myrtenkranz,
O Venus! Schweb' nieder!

Tag keines fremden Gottes Nacht
Der Liebe Freuden stelen.
Der ganze Tag, die süße Nacht
Soll dir allein gehören.

12. Froher Mitgenuß.

Wechselgesang. *)

A. Wenn mit Blüten unsre Heden
Ohne Zahl sich bedecken:

B. Wenn von Mondeln und von Feigen
Sich die Bäume beugen:

A. Sollt' ich wünschen, daß allein
Sie nur mich entzücken?

(Beide) Nein, Nein, Nein.

B. Sollt' ich wünschen, ganz allein
Sie für mich zu pflücken?

(Beide) Nein, Nein, Nein.

Chor.

Weg mit allem Ueberflus!
Ohne frohen Mitgenuß!

A. Wenn in Thälern und auf Höhen
Freuden mich umwehen:

B. Wenn bey mir, um sie zu theilen,
Freunde gute wollen:

A. Sollt' ich wünschen, hier allein
Wonne zu genießen?

(Beide) Nein, Nein, Nein!

B.

*) Die erste Strophe ist aus dem Denkmal in Venedig.

B. Soll' ich wünschen, mich allein
Traurig einschliefen?

(Beide) Nein, Nein, Nein!

Chor.

Weg mit allem Ueberfluß
Ohne frohen Mitgenuß!

A. Wenn durch seine Scherzreden
Freude ohne Gleiten:

B. Wenn des Liedes Melodien
Sanft das Herz durchglühen:

A. Soll' ich wünschen, daß allein
Wir die Saiten klingen?

(Beide) Nein, Nein, Nein!

B. Soll' ich wünschen, daß allein
Sie mir Wonne fügen?

(Beide) Nein, Nein, Nein!

Chor.

Weg mit allem Ueberfluß,
Ohne frohen Mitgenuß!

A. Lockt Nyäens süße Traube
Mich zur kühlen Laube:

B. Find ich, wo sein Nektar quillet,
Flaschen voll gefüllet:

A. Soll' ich wünschen, daß allein
Wir die Trauben reifen?

(Beide) Nein, Nein, Nein!

B. Soll' ich wünschen, hier allein
Ihren Saft zu trinken?

(Beide) Nein, Nein, Nein,

Chor.

Weg mit allem Ueberfluß
Ohne frohen Willgemuth!

A. Labet man zu frohen Festen
Mich mit süßten Süssen:

B. Find' ich hier zu manchem Scherzen
Offen oßet Herzen;

A. Soll' ich wünschen, dort allein
Wehenen Saug zu stöhnen?

(Beide) Nein, Nein, Nein!

B. Soll' ich stumm, bey Scherz und Wein,
Sitzen unter Schönen?

(Beide) Nein, Nein, Nein!

Chor.

Weg mit allem Ueberfluß
Ohne frohen Willgemuth!

Weg mit allem Ueberfluß,
Ohne Scherz, Gesang und Ruh!

13. Die Lebensreise.

Das Leben, Schöner, ist nur Reise,
 Die Heimath ist: das stille Grab.
 Der Thor murret unterwegs, der Weise
 Geht froh an seinem Wanderstab.

Er singet in der Lerche Pieder
 Dem Schöpfer Dank für Sonnenschein,
 Setzt sich an Blumenbügeln nieder,
 Labt sich am kühlen Quell im Hain.

Und stürmt um ihn: es stürmt nicht immer,
 Er heischt hier nicht Vollkommenheit.
 Er weiß, durch Ungeduld wird's schlimmer;
 Froh macht uns nur Zufriedenheit.

Wohl dem, der sich der Reise feruet! —
 Ist dieses Leben nur ein Weg:
 So ist der Weisheit Rath: bestreuet
 Mit Blumen jeden schmalen Steg.

Doch ach! der Blumen Reiz verblühet!
 Drum wählt Lydens Nektar auch.
 Je höher er vom Alter glühet,
 Je mehr ist er an Kräften reich.

Mit Ihm laßt uns durchs Leben gehen;
 Er stärkt uns zu der rauhsten Bahn,
 Und führet uns zu den feresten Höhen
 Durch Traubenbügel saust hinan!

14. Gemüß der Gegenwart.

Wie ist es heut so stille
 In unserm Tich, so stumm?
 Sogt, Freunde, welche Geister
 Schwärmt euch im Kopf herum?
 Scheinets Gläser schenket
 Schilling's Bräuen Heer;
 Und Langeweile schleicht
 Bald gehend um uns her.

Was forget ihr, was kummert
 Das Dingen Leben hin?
 Ein Glas, das fern euch kummert,
 Ist nah oft kein Gemüth.
 Habt ihr mit Wäh' erstrebet,
 Was ihr so heiß erharrt:
 So flieht der Reiz! drum lebet
 Für frohe Gegenwart.

Ein Thor ist, wer nicht nützet,
 Was sein Geschick ihm deut,
 Der das, was er besitzt,
 Sich anzuhaben scheut.
 Bald leert die alten Kasser
 Der Erb' im wilden Schmaus;
 Ist's, Freunde, drum nicht besser:
 Ihr trinkt sie selber aus?

Ihr, da noch Kraft und Leben
 In unsern Adern fließt,
 Die Freud' und unser Leben
 In frohe Kreise schließt;
 Ihr reißt die festen Bande
 Demoosthen Sonnen ab,
 Und singet in der Runde
 Ihr Dank, die sie uns gab.

Ihr Dank! daß unsre Herzen
 Von ihrer Bounne glühn,
 Und uns bey Wein und Scherzen
 Noch ihre Rosen blüh'n;
 Daß sie um unsre Wähe
 Die leichten Flügel schwingt,
 Und noch im Abendstrahle
 In unsre Lieder singt.

15. Lebensgenuss.

Freunde, seht, da Jugendkraft
 Unser Brust noch hebet,
 Und des süßer Neben Lust,
 Und die Freud' umschwebet;

Twoy Stimmen.

Jetzt erhub' im hellen Klang
 Voller Glühet ihr Gesang!

Chor.

Jetzt erhub' im hellen Klang
 Voller Glühet ihr Gesang.

Euchdacht, da noch im Sonnenschein
 Eure Tage glänzen,
 Wehr des Lebens euch zu freun,
 Euch mit Ehedrängen.

Twoy Stimmen.

Unser Sonne sinkt vielleicht,
 Eh den Mittag sie erreicht!

Chor.

Unser Sonne sinkt vielleicht
 Eh den Mittag sie erreicht!

Darum ruht die Spanne Zeit;
 Jetzt fällt die Polaxe.
 Sport den Wein, der Lust geweiht,
 Nicht zum Leichennahle!

Zwey Stimmen.

Ach! der Freude Flügel sinkt,
 Wo kein Glas, kein Lied erklingt!

Chor.

Ach! der Freude Flügel sinkt,
 Wo kein Glas, kein Lied erklingt!

Aber hier, im trauten Kreis,
 Den kein Trübsinn störet,
 Wo die Nachbarin es weiß,
 Was dem Freund gebührt:

Zwey Stimmen.

Hier schwingt mit der Scherze Chor
 Höher sich die Freud' empor.

Chor.

Hier schwingt mit der Scherze Chor
 Höher sich die Freud' empor.

Chor der Brüder.

Heil der Nachbarin, die abt
 Nachbarrecht bey'm Weine!

Chor

Chor der Schwestern.

Dank der Freundschaft! willig giebt
Jedem für das Seine!

Alle Stimmen.

Freunde, blüht nicht rund herum
Hier aus schon Elysium!

Chor.

Dank der Freundschaft! rund herum
Blüht aus das Elysium!

16. Wechselfestung bey dem Wein.

Chor der Schwestern.

Dir, Freundschaft, schallen unser Lieder!
Komm! schweb' in unsern Kreis hernieder,
Dich singt der Schwestern trautes Chor.

Chor der Brüder.

Dir, Bacchus, schallen unser Lieder!
Von deinem Pöb'n steigt Nektar nieder;
Du steigt der Brüder Dank hervor.

Chor der Schwestern.

O segl'g, wen du, Göttin, liebest!
Sie, der du eine Freundin giebest,
Blüht hier des Himmels Wonne schon!

Chor.

Chor der Brüder.

O seelig, wen du, Bacchus, liebest,
 Er, dem du volle Flaschen gebest,
 Tauscht seinen Thron um deinen Thron.

Chor der Schwestern.

Dich segern wir im Hochgesange,
 O Freundschaft! Auch bey Gläserklänge
 Tbat die der Schwestern Lob allein!

Chor der Brüder.

Dich segern wir im Rundgesange,
 O Bacchus! Unter Gläserklänge
 Stimmt in dein Lob die Freundschaft ein!

Chor der Schwestern.

Sey du nur unsern Herzen theuer,
 O Götin! — Wild flammt Bacchus Feuer,
 Und listig lauschet Amor drinn.

Chor der Brüder.

O Bacchus! ewig sey uns theuer!
 Du nährst der Freundschaft mildres Feuer,
 Und Amor scherzt nur leicht darin.

Chor der Schwestern.

Oft hat er uns im Wein betrogen!
 Ach! leichter traf das Herz sein Bogen,
 Wenn Wein den Pfeilen Flügel gab!

Chor der Brüder.

Er spielt nur mit schlaffem Bogen?
Ein Pfeil, ihm bey dem Wein entflohen,
Watt gleitet er vom Busen ab.

Chor der Schwestern.

Schlau stiehlt er selbst in's Herz sich ein.

Chor der Brüder.

O dann ertränket ihn im Wein!

Chor der Schwestern und Brüder.

So laßt uns der Freundschaft, dem Weine zu Ehren,
Und Amorn zum Troste, die Gläser hier leeren!
Freß flieg' er, und tändele! Doch schleicht er mit
Ränken
Zum Herzen: — so laßt uns im Wein ihn ertränken.

17. God save the King.

(Nach der Melodie dieses englischen Volksliedes.)

Heil unserm König! Ihm
Sei langes Leben, Ihm,
Dem Edlen, Heil!

Zeucht er für uns zum Krieg:
So werde Glück und Sieg,
Und Heldentruhm sein Theil!
Dem König Heil!

Steh' auf, o Gott! dein Arm
 Schlag seiner Feinde Schwarm,
 Tief sey ihr Fall!
 Hemm' ihrer Bosheit Rath,
 Steur' ihrer Frevelthat,
 Er sey uns Wehr und Wall!
 Gott segn' uns all!

Der beste Segen sey
 Dem König! Lange freu
 Sich sein das Land!
 Er schütze Recht und Bund;
 Ihm singt mit Herz und Mund —
 Den Blick auf ihn gewandt —
 Das Vaterland.

Heil unserm König! Ihm
 Sey langes Leben, Ihm,
 Dem Edlen, Heil!
 *) Stets froh sey unser Wahl,
 Voll immer der Pokal:
 Sind Schüsseln, Flaschen leer:
 Geb' er uns mehr!

*) Im Chor werden anstatt obiger 4 letzten Zeilen
 folgende gesungen:
 Hoch ist sein Thron erhöht;
 Fest stehet er. Er steht
 In unsern Herzen! Heil
 Dem König! Heil!

K
28 Die Zufriedenheit.

*Non est, quod minus est, etiam minus, et mihi erunt
Quod super est erit, si quod super esse volumus Di,*

HORAT.

O selig, der mit dem zufrieden,
Was ihm Geschick ihm hier beschieden,
Nach keinem höhern Glücke strebt!
Der ohne Ruhmsucht, frey von Sorgen,
Sich selbst sein Glück, der Welt verborgen,
Im stillen Fluß des Lebens schmeckt.

Vom stofft kein Sturm; vom West umspielt
Wacht er durch Stürme aus, fählet
Der innern Ruhe höchste Lust.
Im ihn schwingt Freiheit ihr Gefieder,
Die Freude singt ihm süße Lieder,
Der Himmel wohnt in seiner Brust.

Bleibt mir nur was ich jezt habe,
Nach weniger, und nur die Gabe
Der göttlichen Zufriedenheit:
Dann ich, bey Wein, mit Freunden singend:
So mag der Geist nach Volke ringen:
Reich bin ich durch Geduldsamkeit!

Stolien

für den

literarischen Clubb

in Magdeburg.

1823

Ut decem Phœbi, et Apollin superant
Cœta totius Jovis, a labetum
Dulce hinc, nunc, nunc, nunc, nunc, nunc
Rite vocanti.

H. J. J.

Magdeburg, 1823



Nur, Vater Bacchus, Deine Gaben
Durch Uebervassh' entehrt,
Den haben nicht die Mäusen, haben
Nicht Grazien gelehrt.
Er trinkt den Wein, nur um zu trinken,
Und sieht das Ehr' der stillen Freuden nicht,
Die jenem Sohn Nycteus minken,
Aus dem die heil'ge Gnade spricht.

Wir aber, weiser Luth ergeben,
Bei veller Becher Klang,
Wir, Bacchus, würzen Deine Reben
Durch Freundschaft und Gesang.
Wir sehn mit veranagtem Verzeu
Der Weisheit froh: Bachmannen,
Eckartisch lachen, auch klugen.
Nied' lehren uns die Grazien.



1. Unserm König.

(Mel. des Englischen Volksliedes.)

Heil unserm König! Ihm
Sei langes Leben; Ihm,
Dem Edlen, Heil!
Auf Seiner Stirne thronet
Die Weisheit; Güte wohnt
In Seiner Brust: Ihm Heil,
Dem König Heil!

Der höchste Segen sey
Dem König! Lange freu
Sich Sein das Land!
Er schüzet Recht und Bund;
Ihm singt mit Herz und Mund —
Den Blick auf Ihn gewandt —
Das Vaterland.

Auß unsern Grenzen zieh
Der goldne Friede nie,
Von Ihm bewacht.
Doch zeucht der Held zum Krieg,
Dann krön' Ihn Ruhm und Sieg!
Mit Friedrichs Geist und Macht
Schlag' Er die Schlacht.

Er, Er ist unser Lied;
 In jedem Herzen glüht
 Ihm ein Altar.
 Ihm, und des Thrones Zier,
 Huldin Louisen, Ihr,
 Bringt treuer Bürger Schaar
 Ihr Opfer dar.

Wohl und! Er zieht den Kranz,
 Den Lieb' Ihm weicht, dem Glanz
 Des Thrones vor!
 Drum kränzt bey jedem Wahl
 Zuerst Ihm den Pokal!
 Laut schall' im frohen Chor
 Sein Preis empor!

Heil Friedrich Wilhelm! Ihm
 Sey langes Leben! Ihm,
 Dem Weisen, Heil! —
 ;: Hoch ist Sein Thron erhöht;
 Gest steht er; er steht
 Auf treuen Herzen. Heil
 Dem König! Heil! ;:

2. Preis des Gesanges.

(Mel. von Mozart.)

Seid uns in diesem Kreis willkommen,
Ihr Freunde süßer Harmonie;
Ihr fühlt, von Phöbus Geist entglommen,
Der Idne liebliche Magie.
Es hebt, wenn frohe Lieder schallen,
Sich höher eure Brust empor;
Ihr stimmt in den gereihten Hallen
So gern mit ein in unser Chor.

Seid uns gegrüßt! — Ihr naht dem Ziel!
Der Musenhasser schweige still!

Wenn Freude durstend sich die Menge
Nach ihr in bunten Zirkeln seht,
Und thöricht sie in dem Gedränge
Der großen Welt zu finden wähnt:
So lauschen wir den frohen Ehden,
Die sie in Freundeskreisen singt,
Und nahen traulich den Altären,
Um die sie ihre Rosen schlingt.

Sie wohnt bey uns! — Wir sind am Ziel!
Der eitle Schwäger schweige still.

Wir sind am Ziel, das einst das weiße,
Das frohe Griechenland errang.
Wenn es im grünen Weizenreife *)

A 4

Ben

*) Die Griechen sangen ihre Fischlieder, die sie Skolien nannten, mit einem Weizenreife in der Hand.

Bey jedem Mahle Lieder sang;
 Nicht lästern bloß dem Ganne fröhnte,
 Rein, Nahrung auch für Geist genoss,
 Und durch Gesang den Wein verschönte,
 Den Freud' in ihre Becher goß.

Ahmt ihnen nach! — Dies sey uns Ziel!
 Der Sinnesflave schweige still!

So laßt uns gleich den Griechen singen,
 Da uns, wie sie, die Freud' umschwebt,
 Und, durch Gesang gelockt, die Schwingen
 Zu höhern Flug um uns erhebt.
 Der Becher, den sie hier uns reichet,
 Und ihn den süßen Rufen weicht,
 Zum Göttertrank wird er: er weicht
 Nicht Ehlos Wein an Lieblichkeit.

Auf! singt ihr Dank! — Wir sind am Ziel!
 Der Ungeweihte schweige still!

3. Odus.

Hand, welcher aus Hand in Hand immer zum
 nächsten Nachbar ging. S. La Rauce Abhandlung
 von den Liedern der Griechen, von Ebert übersetzt,
 hinter Hagedorn's Gedichten.

3. Idäus.

(Mel. von Zacharia.)

Wachnet die Lieder!
Seht! Hesperus schaut
So freundlich herüber,
Und winkt uns so traut.
Und, glühend die Wange,
Kömmt Bacchus zum Maß;
Ihn grüßt mit Gesange,
Ihm füllt den Pokal!

Die Blume des Lebens
Verblühet so bald!
Wer sorgt, lebt vergehend,
Wird früher schon alt,
Darf traurig nur schleichen,
Kann nimmer sich freun,
Die Sorgen zu scheuchen,
Gib Eouu uns Wein,

Er stärket den Blöden,
Giebt Schüchternen Muth,
Er zähmet die Epedden,
Macht feuriges Blut,
Verjaget die Grillen,
Besflügelt den Scherz,
Wo Becher sich füllen,
Schlägt froher das Herz.

Was wäre das Leben
 Und all' seine Müß,
 Wenn Er uns nicht Neben
 Zur Labung verlieh?
 Was hätten uns Ehre,
 Was Reichthum und Stand?
 Wenn Bacchus nicht wäre,
 Wen kümmert der Land?

Fehlt Er bey dem Mahle,
 Wie ist es so stumm!
 Doch gehen Pokale
 Im Kreise herum:
 Dann tauschen die Schwingen
 Der Freude so schnell,
 Und Gläser erklingen
 So frohlich, so hell!

O! laß dir gefallen
 Die Lieder, die dir,
 Lyraus, erschallen;
 Dir thuen sie hier,
 Von Freunden, die weise
 Des Lebens sich freuen,
 Und Opfer im Kreise
 Der Freundschaft dir weih'n.

4. Sorgenfren.

(Mel. von Schulz.)

Willst du frey und lustig gehn
 Durch dies Weltgetümmel,
 Mußt du auf die Vöglein sehn,
 Während unterm Himmel;
 Jedes hüßt und singt und hecht,
 Ohne Gram und Sorgen,
 Schläft, vom grünen Zweig bedeckt,
 Sicher bis am Morgen.

Jedes nimmt ebn' Argelich,
 Was ihm Gott beschieden,
 Und mit seinem Fröulein ist
 Mäuslein wohl zufricken.
 Keines sammelt kümmerlich
 Vorrath in die Scheunen;
 Dennoch nährt und labt es sich
 Mit den lieben Kleinen.

Keines lebt im Sonnenstrahl
 Vor den fernern Stürmen;
 Kommt ein Sturm, so wird's im Thal
 Baum und Fels beschirmen.
 Täglich bringt es seinen Dank
 Gott für jede Gabe,
 Klattert einflens mit Gesang
 Still und leicht zu Grabe.

Wißt du frey und loßig gehn
 Durch dies Weltgetümmel,
 Ruht du auf die Vöglein sehn,
 Wohnend unterm Himmel.
 Wie die Vöglein, haben wir
 Unfern Vater droben:
 Laß ein treues Weib mit dir
 Lieben ihn und loben.

5. Aufmunterung zur Freude und zum Gesange.

(Mel. von Zacharia.)

Brüder! laßt bey'm frohen Wahl
 Und der Freude singen;
 Heller laßt im trauten Saal
 Heut die Gläser klingen.
 Schwestern! singt im Rundgesang
 Ihr, der holden Göttin, Dank!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein:

Chor.

Es lebe die Freude! Sie ruft uns zum Wein,
 Ihr singen zur Ehre
 Wir sechliche Chöre;
 Ihr klingen die Gläser! Ihr stürzt der Wein!
 Freunde.

Freundschaft fähret an ihrer Hand
 Und zu diejem Feste;
 Traulich schlinget sie ihr Band
 Hier um alle Gäste.
 Kreuze! laßt's und heilig seyn,
 Und dieß Glas dem Bunde weihn!

Eine Stimme.

Stoß an, und stimmet mit ein!

Chor.

Es lebe die Freundschaft! Sie zieht und
 den Wein.

Ihr singen zur Ehre

Wir fröhliche Ehre.

Ihr klingen die Gläser! Ihr stieße der Wein!

Wo die Freude Wirthin ist,
 Wird da Amor fehlen?
 Bey dem Wein weiß er voll List
 Sich ins Herz zu schleichen.
 Schneller trifft sein Pfeil, taucht er
 Ihn in süßen Most vorher.

Eine Stimme.

Stoß an, und stimmet mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Amor! Er sieget im Wein.

Ihm singen zur Ehre

Wir süßliche Ehre;

Ihm klingen die Gläser! Ihm stieße der Wein!

Munden.

Wunden, die Schalk Amor schlägt,
 Decket Hymens Schleier;
 Wenn ihn Vater Bacchus pflegt,
 Hat er Kraft und Feuer.
 Wären wir ohn' Hymen hier?
 Ihm ein volles Glas dafür!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Hymen! Ihm stärket der Wein,
 Ihm singen zur Ehre
 Wir frohliche Ehre;
 Ihm klingen die Gläser! Ihm fließe der Wein!

Hymens Kranz verblüht oft schnell,
 Amors Flügel sinken;
 Eeelig, wenn zu ihrem Quell
 Dann die Rufen winken!
 Voller fließet er, wenn ihn
 Goldne Trauben mild umglühn.

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe die Rufe! Sie würzet den Wein!
 Ihr singen zur Ehre
 Wir frohliche Ehre:
 Ihr klingen die Gläser! Ihr fließe der Wein!

Alle

Alle.

Lasset uns beim frohen Mahl
 Mehr der Flaschen leeren!
 Seht! Gott Romus läßt im Saal
 Mit der Scherze Ehden.
 Er liebt Wein und Rundgesang:
 Ihm, dem Freudenflüster, Dank!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Romus! Er schenket uns ein!
 Ihm singen zur Ehre
 Wir fröhliche Chöre.
 Er locket zu Küssen;
 Wir folgen — und schließen
 Der Freundschaft Band fester! — Ihm fließe
 der Wein!

6. Ermunterung.

(Mel. von Spagier.)

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären
 Blau ist der Himmel und grünend das Land.
 Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären!
 Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
 Hebet die Blicke, die trübe sich senken!
 Hebet die Blicke: Des Schönen ist viel;
 Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
 Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Mancherley Sorgen und mancherley Schmerzen
 Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
 Hoffnung ist Balsam dem wundesten Herzen,
 Duldbende stärket gelassne Geduld.
 Wenn euch die Rebel des Trübsinns umgrauen,
 Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
 Heget nur männliches hohes Vertrauen;
 Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen:
 Gottes Natur ist entzückend und hehr!
 Aber auch stillen des Dürstigen Flehen;
 Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr,
 Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe,
 Weicht nur der Unschuld die heilige Blut.
 Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
 Alles, was edel und schön ist und gut.

Hans

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der
Weise;

Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Näh'n so viel als ein jeder vermag,
O! das erfüllet mit stillem Entzücken!
O! das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! auch Leiden, sind einst sie ver-
gangen,

haben die Seele, wie Regen die Au:
Gräber, von Trauer-Cypressen umhangen,
Wahlet bald stiller Vergiftmeinnicht Blau.
Freunde, wie sollen, wie sollen uns freuen:
Freud' ist des Waters erhabnes Gebot.
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

7. Die Blume des Lebens.

(Mel. von Seidel.)

Des Lebens Blume blühet schön,
 Wenn sie der Morgen grüßt,
 Wenn Weste freundlich sie umwehn,
 Und Hoffnung sie entschließt;
 Am Abend matt umlaubt,
 Reigt sie ihr zartes Haupt.

Chor. Ihr Freunde, laßt den Morgen nicht
 Im Schlaf vorübergehn!

Des Lebens süße Blume blüht
 In Jugend, Lieb' und Scherz.
 Wenn Seele Seele zu sich zieht,
 Sich schließet Herz an Herz;
 Doch bald — wir ahnden's kaum —
 Entflieht der holbe Traum.

Chor. Ihr Freunde, kränzt mit Rosen euch,
 So lang' die Rose blüht!

Des Lebens schönerer Gewinn
 Ist echter Freundschaft Band;
 Sie knüpft mit immer reinem Sinn
 Vertrauend Herz und Hand;
 Noch überm Grabe spricht
 Ihr zart Vergiftmeinnicht;
 Chor. Und winket uns, ein holder Stern,
 Zum ew'gen Leben hin.

Des

Des Lebens schönste Blume reicht
 Der Hoffnung stille Hand;
 Die blühet, wenn sonst alles bleicht,
 Im himmlischen Gewand:
 In Freude, Lieb' und Scherz,
 Beseeligt sie das Herz.

Chor. O Hoffnung, du, der Gottheit Kind,
 Der nichts auf Erden gleicht!

Mit frohem Geiste weihen wir
 Die unsre reinste Lust,
 Denn Lieb' und Freundschaft blühen dir
 An keiner heil'gen Brust.
 Der Tugend höchstem Fleiß
 Bist du der Seegenspreis;

Chor. Mit Nectar der Unsterblichkeit
 Erquickst du unsre Brust.

8. Frühlingslied.

(Mel. von Reichardt.)

Blickt auf, wie hebe das lichte Blau
 Hoch über uns sich wölbet!
 Wie fern den grünen Glanz der Au
 Die Butterblume gelbet!
 Um uns im Sonnenscheine wehn
 Der Buchen zarte Blätter;
 Aus tausend Kehlen schallt, wie schön!
 Vielstimmiges Geschmetter.

Ringum an Bäumen und Gebüsch
 Entschwellen junge Triebe.
 Hier schattels kühl! Hier athmet frisch,
 Und trinkt den Geist der Liebe!
 Wir leben dir, der Liebe Geist,
 In dieser Auferstehung,
 Wie wenn du einst vom Tod' erneu'st
 Zu seliger Erhöhung.

Aus allen Völkern rauschen dann
 Verklärte Millionen,
 Die brüderlich gefellt fortan
 Den neuen Stern bewohnen!
 Durch Fath' und Glauben nicht getrennt,
 An Sinn und Thaten idher,
 Sind ihm, den selbst kein Jubel nennt,
 Die Brudervölker näher!

Ehen

Schon hier vereint in Lieb' und Recht
 Sey aller Welt Gewimmel!
 Wir sind ja Eines Staubs Geschlecht,
 Bedeckt von Einem Himmel!
 Wir spielen all' im Sonnenschein,
 Vergnügt gemeiner Gabe;
 Wir ruhn und steigen, groß und klein,
 Gestärkt aus unserm Grabe!

Aus allen Wäldern schall' empor
 Gesang zum Ungenannten:
 Wie jedes sich den Dienst erkohr,
 Wie seinen Gottgesandten!
 Gern höret der Vater Aller so
 Sich vielfach angelasset,
 Wie hier im jungen Laube froh
 Der Waldgesang erschallet.

9. Aufmunterung zur Freude.

(Mel. von Reichardt.)

Wer wollte sich mit 'Grillen plagen,
 So lang' uns Lenz und Jugend blühen!
 Wer wollt' in seinen Blüthetagen
 Die Stirn in düstre Falten ziehn?
 Die Freude winkt auf allen Wegen,
 Die durch dies Pilgerleben gehn;
 Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
 Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Biesenquelle;
 Noch ist die Laube kühl und grün;
 Noch scheint der liebe Mond so helle,
 Wie er durch Adams Bäume schien.
 Noch macht der Saft der Purpurtraube
 Des Menschen krankes Herz gesund.
 Noch schmecket in der Abendlaube
 Der Kuß auf schönem rothen Mund.

Noch thut der Busch voll Nachtigallen
 Dem Jüngling hohe Wonne zu;
 Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
 Selbst in zerrissne Seelen Ruh'.
 O! wunderschön ist Gottes Erde,
 Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
 Drum will ich, bis ich Asche werde,
 Mich dieser schönen Erde freu'n.

10. Zufriedenheit.

(Met. von Krüger.)

Ich bin vergnügt, im Siegeston
 Verkünd' es mein Gedicht,
 Und mancher Mann mit einer Krone
 Und Scepter ist es nicht.
 Und wär' er's auch; nun, immerhin!
 Mag er's! so ist er, was ich bin.

Des Sultans Pracht, des Noors Geld,
 Dess' Glück, wie hieß er doch?
 Der, als er Herr war von der Welt,
 Zum Mond hinauf sah noch;
 Ich wünsche nichts von alle dem,
 Zu lächeln dreb fällt mir bequem.

Zufrieden seyn, das ist mein Spruch!
 Was hält' mir Geld und Ehr'?
 Das, was ich hab', ist mir genug:
 Wer klug ist, wünscht nicht mehr;
 Dem was man wünschet, wenn man's hat,
 So ist man darum doch nicht satt.

Und Geld und Ehr' ist ebendrauf
 Ein sehr zerbrechlich Glas.
 Der Dinge wunderbarer Lauf,
 (Erfahrung lehret das,)

Verändert wenig oft in viel,
Und setzt dem reichen Mann sein Ziel.

Recht thun, und edel seyn und gut,
Ist mehr als Geld und Ehr',
Da hat man immer guten Muth
Und Freude um sich her,
Und man ist stolz und mit sich ein,
Scheut kein Geschöpf und fürchtet keins.

Ich bin vergnügt, im Siegeston
Verkünd' es mein Gedicht,
Und mancher Mann mit einer Kron'
Und Scepter ist es nicht.
Und wär er's auch, nur immerhin!
Mag er's! so ist er, was ich bin.

II. Weihgesang.

(Mel. von Mozart.)

In diesen stillen Hallen,
Der weisen Frömmlichkeit
Und den Eandnen allen
Von unserm Chor geweiht,
:: Hier opfern wir im Hochgesang
Ihr, die uns tief, der Freundschaft Dank. ::

In diesem trauten Kreise,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und nach der Väter Weise
Das Band der Eintracht schlingt,
:: Hier reiset unter Gottes Blick
Der Wahrheit und der Menschheit Glück. ::

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.
:: Wer Brüdern nimmer kann vergeben,
O unser Freund kann der nicht seyn ::

12. Lob des Weins.

(Mel. von Zacharia.)

Seht, Freunde, die Gläser, sie blinken!
 Voll schenkte sie Evan uns ein.
 Ergreiset sie, laßt uns trinken,
 Des Gütigen würdig zu seyn!
 Gefüllter Gläser melodischer Klang
 Ist ihm, dem Beglückter, der lieblichste Dank!

Chor.

Gefüllter Gläser melodischer Klang
 Ist ihm, dem Beglückter, der lieblichste Dank!

Er sah, wie mit ihren Geweben
 Die Sorge den Menschen umspann:
 Da pflanz' er die frohlichen Reben,
 Begoß aus dem Lethen sie dann.
 Der quoll in die Trauben; drum tönt es so
 süß
 Aus klingenden Gläsern: Vergiß, o vergiß!

Chor.

Der quoll in die Trauben; drum tönt es so
 süß
 Aus klingenden Gläsern: Vergiß, o vergiß!

Last, Freunde, drum Wismuth und Grillen,
 Und eilet der Freund' in den Arm!
 Ihr reichet das Glas, es zu füllen,
 Erträn-

Ertränket drin Sorgen und Harm!

Dem Freunde Iphäens fließt leichter das Blut,
Ihm wachsen die Kräfte — ihm steigt der
Muth!

Chor.

Dem Freunde Iphäens fließt leichter das Blut,
Ihm wachsen die Kräfte — ihm steigt der
Muth!

Singt Dank ihm, dem Geber, ihm Ehre!
So süß, so erquickend, so rein
Ist Gold nicht und täuschende Ehre,
Als hier in dem Glase der Wein.
Frau Venus hat Launen, die Rosen verblühen;
Dein Epheufranz, Bacchus, bleibt immer
und grün!

Chor.

Frau Venus hat Launen, die Rosen verblühen;
Dein Epheufranz, Bacchus, bleibt immer
und grün!

So trinkt denn mit frohlichem Herzen,
Und stoßt bey der Nachbarin an!
Iphäus erhaschet im Scherzen,
Was Amor oft selbst nicht gewann.
Was lebet, das trinket; was trinket, das lacht.
Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt!

Eber.

Chor.

Was lebet, das trinket; was trinket, das liebt.
Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt!

Chor der Brüder.

Heil Euan! die singen wir Lieder,
Dem Herzenbesieger, die Dank!

Chor der Schwestern.

Wie singen nur schüchtern sie wieder;
Der Freundschaft thut unser Gesang.

Zwey Stimmen.

So lebe die Freundschaft, die Liebe, der
Wein!
Trinkt! ihrer im seeligen Bund' euch zu
freu'n!

Chor.

Es lebe die Freundschaft, die Liebe, der
Wein!
Wir trinken, und ihrer im Bunde zu freu'n!

13. Rundgesang der Freundschaft.

(Mel. von Raumann.)

Im Bache des Lebens — ach! stießen
 Der bittersten Tropfen genug;
 Drum nützt auch die wenigen süßen
 Der Weise mit weißlichem Fug.
 Am Pfade des Lebens — ach! welken
 Die Blumen so eilig dahin;
 Drum pflückt sich die Rosen und Nelken
 Der Klügere, bevor sie verblühen.

Doch keine der Blumen vergleicht
 Sich, göttliche Freundschaft, mit dir;
 Dir, Tochter des Himmels, entweicht
 Der Kummer, und Wonne folgt dir.
 Wo du bist, da schwinden die Stunden
 So schnell und so traulich vorbei;
 Du heilest oft tödtliche Wunden,
 Machst Sklaven in Ketten noch frei.

Und wenn sich beym traulichen Mahle
 Dann deine Geretteten freun,
 Dann träufelst Du selbst in die Schale
 Den Nektar so reichlich und rein.
 Selbst Schwarzbrod und kärgliches Brod —
 Hast du nur die Tafel gedeckt —
 Schmeckt süßer, als jemals, dem Prasser
 Sein Lothar, und Hochheimer schmeckt.

Doch

Doch wehe dem Mann, dem im Leide
 Du nimmer zur Seite noch standst;
 Noch nie um den Becher voll Freude
 Dein holdes Vergißmeinnicht wandst!
 Denn sollt' ihn auch Purpur umschimmern,
 Denn schmückt' ihn auch Zepher und Kron,
 Trotz all' diesen Glittern und Glimmern,
 Ist Unruh' sein ewiger Lohn.

Bernahmt ihr die Warnung, ihr Brüder?
 Auf! schenket die Becher voll Wein!
 Auf! schwörtet, stets männlich und bieder
 Euch Freunde durch's Leben zu seyn.
 Es mag dann durch Dornen und Nessel
 Verirrtem der Richtpfad auch gehn!
 Es droh' uns auch Prüfung und Fessel!
 Wie enden, doch göttlich und schön.

Und wenn uns einst düster und schaurig
 Der Odem des Grabes umweht;
 Am Lager der Trennung dann traurig
 Orestes beim Pylades steht;
 Dann drücke dem blassenden Munde
 Der Scheidekuß feurig sich ein!
 Und laßt zum erneuerten Bunde
 Und wach in Elysium seyn!

14. Ekloge im Abendroth.

(Mel. von Zacharia.)

Phobus eilet, nach der Reife
Eines heißen Tag's, zur Ruh.
Seht! dem Meere lenkt er weise
Seine müden Pferde zu.
Matt vom langen Wege sinkt
Er in Ithetis Arm, und trinkt.

Chor.

Heil ihm! Seelig, wem's gelingt,
Daß er ruht, wie Er, und trinkt.

Freunde, folgt dem guten Gotte!
Ruhet und trinlet, so wie Er!
Kühlung giebt ihm Ithetis Grotte,
Aber uns laßt Bacchus mehr!
Hoch das Glas! Im Abendschein
Blinket lieblicher sein Wein.

Chor.

Leert das Glas! Im Abendschein
Schmecket lieblicher der Wein!

Unser Tag gehört dem Staate:
Uns gehört der Abend zu.
Gebet, nach der Weisheit Rathe,
Fleiß dem Tag, dem Abend Ruh.
Trinkt durch edler Tranken Gaste
Euch zur Arbeit neue Kraft.

Chor.

Chor.

Ja, durch dich, du edler Gaste!
Trinken wir uns Muth und Kraft.

Wohl dem, wem nach schwüler Hitze
Hold die Freud' am Abend winkt,
Und auf kühlem Rasensitze
Freundlich ihren Becher bringt!
Aber süßer ist ihr Wein,
Schenkt uns ein Freund ihn ein.

Chor.

Süßer ist auch uns ihr Wein,
Ihn schenkt uns die Freundschaft ein.

Alle.

O ein solcher Abend kühllet
Schön uns, nach des Tages Schweiß;
Rüht ihn, Freunde, ganz, und kühllet
Seine Woun' in diesem Kreis!

Zwey Stimmen.

Stoßet an! Sein letzter Strahl
Find' uns noch beim frohen Mahl!

Chor.

Phöbus, deinem letzten Strahl
Weih'n wir Lieder und Pokal!

15. An die Freude.

(Mel. von Pitterlin.)

Freude, schöner Götterfunken,
 Tochter aus Elysium!
 Wir betreten feuertrunken,
 Himmelske! dein Heiligtum.
 Deine Zauber binden wieder,
 Was der Mode Schwere getheilt;
 Bettler werden Fürstenbrüder,
 Wo dein sanfter Flügel weilt.
 Chor. Seyd umschlungen, Millionen!
 Dieser Kuß der ganzen Welt!
 Brüder! — über'm Sternengelt
 Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
 Eines Freundes Freund zu seyn;
 Wer ein holdes Weib errungen,
 Wache wie Jubel ein!
 Ja — wer auch nur Eine Seele
 Sein nennt auf dem Erdenrund!
 Und wer's nie gekonnt, der stehle
 Weinend sich aus diesem Bund.
 Chor. Was den großen Ring bereichnet,
 Guldige der Sympathie!
 In den Sternen laße sie,
 Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
 An den Brüsten der Natur;
 Alle Guten, alle Bösen
 Folgen ihrer Rosenspur.
 Küsse gab sie uns, und Nehen;
 Einen Freund, geprüft im Tod.
 Wollust ward dem Wurm gegeben,
 Und der Cherub steht vor Gott.
 Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
 Abnest du den Schöpfer, Welt?
 Such' ihn über'm Sternenzelt,
 Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
 In der ewigen Natur.
 Freude, Freude treibt die Räder
 In der großen Weltenuhr.
 Blumen lockt sie aus den Keimen,
 Sonnen aus dem Firmament,
 Sphären rollt sie in den Räumen,
 Die des Sehers Kohn nicht kennt.
 Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Laufet, Brüder, eure Bahn
 Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
 Lächelt sie den Forscher an;
 Zu der Tugend steilem Hügel
 Leitet sie des Dulders Bahn.

Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn;
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor. Duldet müdig, Millionen!
Duldet für die bessere Welt!
Droben über'm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Freude sprudelt in Pokalen;
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth. —
Brüder! steigt von euren Eitzen,
Wenn der volle Admer kreist,
Laßt den Schaum zum Himmel sprützen:
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Fester Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind.
Männerstolz vor Königsthronen —
Brüder! gäße es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen.
Untergang der Eidenheit!

Chor. Schließt den heiligen Zirkel dichter,
Schwört bey diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bey dem Sternenrichter!

Kettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht;
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmt ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn!

Chor. Eine heitre Abendstunde,
Süßer Schlaf im Leichentuch,
Brüdet -- einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

16. Bundeslied.

(Mel. von Reichardt.)

In allen guten Stunden,
 Erhöht von Lieb' und Weir,
 Soll dieses Lied verbunden
 Von uns gesungen seyn!
 Uns hält der Gott zusammen,
 Der uns hieher gebracht,
 Erneuert unsre Flammen,
 Er hat sie angefaßt.

So glühet sechßlich heute,
 Seyd recht von Herzen ein,
 Und bringet dem, der uns weihte,
 Dies Glas des süßen Weins.
 Auf! in der holden Stunde
 Stogt an, und laßet treu,
 Frey jedem neuen Bunde,
 Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
 Und lebt nicht festig drin?
 Genießt die strege Weise
 Und treuen Brudersinn?
 So bleibt durch alle Zeiten
 Herz Herzen angelehnt;
 Von keinem Kleinigkeiten
 Wird unser Bund gelöst.

Und hat ein Gott gesegnet
 Mit freiem Lebensblick,
 Und alles, was begegnet,
 Erneuert unser Glück.
 Durch Grillen nicht gedrängt,
 Verknickt sich keine Luß,
 Durch Fieren nicht begrenzt,
 Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
 Die rasche Lebensbahn,
 Und heiter, immer heiter
 Steigt unser Blick hinan.
 Und wird es nimmer bange,
 Wenn alles steigt und fällt,
 Wir bleiben lange! lange!
 Auf ewig so gefällt.

17. Das Glück der Freundschaft.

(Mel. von Mozart.)

Chor.

Es schlinget die Freundschaft ihr kostiges Band,
 O Freunde, so traulich um Herz und und Hand.
 Wie wollen durch's Leben so süßlich mit ihr;
 Bringt Dank ihr, der Helden, und Lieder dafür!

Zwey Stimmen.

Könnte jeder brave Mann
 Einen Freund nur finden,
 Jeder Kummer würde dann
 Ohne Mühe schwinden;
 Und es würden rings um ihn
 :: Holter Freude Kesen blühn. ::
 Nur der Freundschaft Harmonie
 Mildert die Beschwerden,
 Ohne diese Sympathie
 Ist kein Glück auf Erden.

Chor.

Es schlinget die Freundschaft ihr kostiges Band,
 O Freunde, so traulich um Herz und und Hand.
 Wie wollen durch's Leben so süßlich mit ihr;
 Bringt Dank ihr, der Helden, und Lieder dafür!

Zwey Stimmen.

Freunde, dieses süße Glück
 Haben wir gefunden;

E 4

Dan.

Danket, danket dem Geschick,
 Das uns hier verbunden,
 Wo an muntere Fröhlichkeit
 :: Ihren Ernst die Weisheit reiht, ::
 Ja, wor diese Harmonie
 Glimt dem frohen Weisen;
 Nimmer, nimmer weiche sie
 Hier aus unsern Kreisen!

Chor.

Es lebe die Freundschaft! Sie schlinget ihr Band
 O Freunde, so traulich um Herz und Hand.
 Wir wachsen durch's Leben so fröhlich mit ihr;
 Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

18. Freundschaftsbund.

(Mel. von Schulz.)

Im Chorgesange stimmen an
 Voll Ernst der Freundschaft Lied!
 Der ist, bey Gott! kein Ehrenmann,
 Dem hier sein Herz nicht glüht!
 Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
 Und folgt durch Leben und durch Tod!

Erbarmend sah des Lebens Müß'
 Der Menschenvater, schwieg,
 Erschuf die Freundschaft, weg; und sieh'
 Des Elends Schaa'le fleg.
 Da sprach der Vater: Es ist gut!
 Und alles Leben hauchte Muth.

Wohlthun, und Wohl empfangen, lehrt
 Ein allgemeiner Bund.
 Im Kerker ist die Spinn' uns werth,
 Auf öder Klut ein Hund,
 Ein Hühnchen, das gerasen kam,
 Und Brod aus unsrer Händen nahm.

Doch selig, theilt ein Menschenherz,
 Verständig, gut und treu,
 Voll Mitgefühls in Freud' und Schmerz,
 Des Lebens Mancherley:

Ein Freund, der sanft mit Rathe nützt,
Und Abends traulich bey uns sitzt!

Ach! ohne Freund ist dd' und stumm
Das schönste Vaterland!
Doch blühen heißt Elysium
Ein Freund aus dürrem Sand:
Ihm schmeck's mit uns auf grobem Zwisch,
Er wärzt durch Liebe Frucht und Milch,

Einmüthig hält auf Recht und Pflicht,
Und handelt Freund und Freund;
Doch trägt man gern, und quält sich nicht,
Was jeder glaubt und meynt.
Der zieht den Duft der Rose vor;
Der andre liebt den Nelkenstior.

Gedank' und That, und Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
Ihm irrt kein leichter Hehl.
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Berweint sich bald in süße Lust.

Ein Herz und Eine Seele sey
Mit seinem Freund der Freund;
Liebreich und wahrhaft, mild und frey
In Fern' und Tod vereint!

Einß

Einst bringt, wer früher starb, im Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz!

Stoß an die Becher, Freund', und weicht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todtten Freunde, hört den Eid,
Einstimmend zum Gesang;
Und tröstet armer Fürsten Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

Wie schütteln heftig uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sei dieser Druck der Freundschaft Pfand
Durch Leben und durch Tod!
Nichts soll und kann uns je entzwey'n!
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

19. Freundschaft.

(Met. von Schulz.)

Lieblieh strahlt der Abendthau
 Nach des Tages Schwüle;
 Freundlich glänzt die Blumenau
 In des Morgens Kühle:
 Höher noch, als Frühlingsluft,
 Hebst du, Freundschaft, unsre Brust.
 Eelig, dir zu leben.

In der Jugend Bonnetrang
 Strahlte deine Blüthe;
 Keine Freude war es ganz,
 Die vor dir nicht glühte.
 Freunde, Freunde, unser Herz
 Theilte Bönne, theilte Schmerz,
 Eelig, wer so liebet!

Jugend welkt, der Lenz entleucht;
 Freundschaft bleibt immer;
 Nicht, wie Erdenglück, entweicht
 Sie mit Freud' und Schimmer.
 Freudig rufen wir, wenn Noth,
 Schmerz und Seelenleid uns droht:
 „Freunde! Freundschaft tröstet!“

20. Wein und Liebe.

(Mel. von Zacharia.)

Ich frage nichts nach Ruhm und Geld,
 Nichts nach dem Rauch der Ehre;
 Ist mir nur Vater Bacchus held,
 Und lächelt mir Cythere!

Erstren'n kann mich nicht Ueberdruß,
 Und Mangel nicht betrüben,
 Um glücklich hier zu leben, muß
 Man trinken nur und lieben.

O schöner Gott des Weins, du bist
 Der ganzen Welt Erhalter!
 Dich liebt der Jüngling, es vergißt
 Der Greis bey dir sein Alter.

Und ist ein Mädchen spröde und kalt,
 Ist stolz ein junges Weibchen:
 Sanft wie ein Lamm machst du sie bald,
 Und gütlich wie ein Läubchen.

Wer liebt, hat Sorgen oft und Pein;
 Nicht der, dem Gläser blinken!
 Man kann im Lieben glücklich seyn,
 Man ist's gewiß im Trinken.

Wünscht ihr des Lebens höchsten Preis?
 Verbindet beides glücklich;
 Und liebt und trinket wechselseitig;
 Dann ist Eu'r Glück untrüglich!

21. Trinklied.

(Mel. von Seidelmann.)

Wir sind die Glücklichen der Welt,
 Wir sind's durch unsre Freude.
 Was hilft uns Rang und vieles Geld?
 Was Prunk in Gold und Seide?
 In unsern Gläsern perlet Wein,
 Und alles soll jetzt unser seyn,

Von Herzen gut und keinem feind,
 Und fern von Trug und Reide,
 Und aller guten Fürsten Freund,
 Und aller Menschen Freude,
 Soll glücklich jeder, groß und klein,
 Wie wir, in unserm Staate, seyn.

Ein warmes, immer reges Herz,
 Bey hellem Licht im Kopfe,
 Gefunde Glieder ohne Schmerz,

Ge.

Gesunder Speis' im Topfe,
 Und guter Muth und guter Wein
 Soll künftig nirgends selten seyn.

Die Mädchen sollen so geschwind,¹
 Als möglich, Satten haben,
 Und süßes Glück durch Weib und Kind
 Soll alle Männer laben.
 So dünkt's uns gut beym Glase Wein,
 So wollen wir's, so soll es seyn.

Die Männer, welche Zeit und Kraft
 Dem Wohl der Brüder weihen,
 Die sollen sich beym Lebensast
 Recht oft, wie wir jetzt, freuen. 2.
 So wollen wir's, so soll es seyn,
 So fügen wir's beym Glase Wein.

Der Reiche soll mit milder Hand
 Den schwachen Armen geben,
 Wir Menschen sind uns nah' verwandt:
 Ein jeder Mensch soll leben!
 Ergreift das Glas, und trinkt den Wein,
 Ein jeder Mensch soll glücklich seyn!

22. Trinklied im May.

(Nes. von Reichardt.)

Bekränzet die Sonnen,
 Und zapfet mir Wein;
 Der May ist begonnen,
 Wir müssen uns freu'n!
 Die Winde verstummen,
 Und athmen noch laun;
 Die Bienenlein umfassen
 Dem blühenden Baum.

Die Nachtigall stöset
 Im grünen Gebüsch;
 Das Abendlicht röthet
 Und Gläser und Tisch.
 Bekränzet die Sonnen,
 Und zapfet mir Wein.
 Der May ist begonnen,
 Wir müssen uns freu'n!

Zum Waple, zum Waple!
 Die Flaschen herbey!
 Jener volle Pösal
 Gehören dem May!
 Er trauet auf die Blüthen
 Sein Roth und sein Weiß;
 Die Abgelein brüten
 Im Schatten des May!

Er schenket dem Hayne
 Verliebten Gesang,
 Und Gläsern bey'm Weine
 Melodischen Klang;
 Sieht Mädchen und Knaben
 Ein Minnegefühl,
 Und herrliche Gaben
 Zum Luf und zum Spiel.

Ihr Jüngling', ihr Schönen,
 Gebt Dank ihm und Preis!
 Laßt Gläser ertönen
 Zur Ehre des May's!
 Es grüne die Laube,
 Die Küsse verschleißt!
 Es wachse die Traube,
 Der Reftar entfliehet!

Es blühe der Rosen,
 Wo Liebende gehn,
 Wo Lauten und Basen
 Die Küsse nicht sehn!
 Ihr lachenden Kösse,
 Bleibt heiter und hell!
 Ihr Blüthen voll Düfte,
 Verweht nicht so schnell!

23. Der Glückliche.

(Mel. von Reichardt.)

Nur hoch geboren ist der Mann,
 Der seinem Willen leben kann,
 Dess Edelmuth sein Adel ist,
 Sein Ruhm die Wahrheit sonder List.

Dem Leidenschaft niemals gebot,
 Nicht fürchtet Leben oder Tod,
 Weiß seiner Zeit wohl bessern Brauch,
 Als für's Gerücht, der Narren Hauch.

Von Hef und Frohnen frank und frey,
 Von Heuchlern fern, und Vüberey.
 Was soll der Schmeichler bey ihm thun?
 Auch vor Tyrannen kann er ruh'n.

Er neidet nicht, und hat nicht Reid,
 Kennt nicht der Thoren Ueppigkeit!
 Kennt nicht gestürzten Stolz's Schmach,
 Was der für Wunden folgen nach.

Der nicht den Staat, nur sich regiert,
 Und harmlos so den Zepter führt,
 Mehr giebt, als nimmt, und bittet Gott
 Um Dankbarkeit und täglich Brod.

Der Mann ist frey und hoch gebohr'n,
 Hat Glück und Hoheit nie verlorn,
 Vor Hohen sicher, wie vor'm Fall,
 Und hält er nichts, so hat er's All.

24. Der Bund der Freude.

(Mel.: Bekrängt mit Laub ic.)

Die Freude winkt! Laßt ihren Ruf und hören,
 Und Keiner traure mehr!
 Wir sammeln uns die, Göttliche, zu Ehren
 Um diese Tafel her.

Wir singen wir mit frohem Muths Lieder
 Bey unentweibtem Wein.
 Der Freundschaft ehrt, die Menschen liebt als
 Brüder,
 Der stimme mit uns ein.

Wer mäßig bleibt im Vollgenuss der Freude,
 Von innerm Vorwurf frey.
 Nicht ängstlich bebt bey unverdientem Leide,
 Treu' unserm Bündniß bey!

So stoß an! Den Nektar selbst verfühlet
Der Freude Göttermacht.

Wer Freuden giebt, und Freuden fromm genießet,
Dem sey ein Trunk gebracht.

Dies Glas für euch, ihr Tausend Millionen,
Aus diesem Erdenrund,
Schwarz, oder weiß, in warm und kalten Zonen,
Zum brüderlichen Fund!

Auch dir, o Wein, du holder Freudenbringer,
Und süße Liebe dir,
Und Freundschaft dir, und jedem Grambezwinger,
Zu Ehren trinken wir.

Der Jugend Fröhllichkeit, und Jugendfreuden
Dem Greis im Silberhaar!
Dem Glücke Dau'r, dem armen Sohn der Leiden
Errettung von Gefahr!

Es müsse sich ein holdes Weib verbinden
Mit einem biedern Mann;
Und einen Freund ein jeder Waller finden
Auf seines Lebens Bahn.

Am Ziel, Freund Hain, empfängst du dann
den Ratten;
Dies Glas auf deinen Ruhm!
O führ' uns leicht durch deine dunkeln Schatten
Hin in Elysium.

25. An die Schönen.

(Mel. von Zacharia.)

Trinket, trinket holde Schönen!
 Euch und uns schenkt ein!
 Gern hört Amor Gläser tönen,
 Krüret oft, giebt nicht der Wein
 Ihm sein Feuer; schenket ein!

Chor.

Wein giebt Feuer! Schenket ein!

Schön und süß sind rosbe Lippen
 Lächeln sie und an.
 Doch wenn stilly Wein sie nippen,
 Sieht und fühlt es jedermann:
 Schöner, süßer sind sie dann!

Chor.

Schöner, süßer sind sie dann!

Kalich und thöricht ist der Glaube:
 Liebe nähr' allein!
 Kann man, süßer Saft der Traube,
 Ohne dich wohl glücklich seyn?
 Glücklich macht uns Lieb' und Wein!

Chor.

Glücklich macht uns Lieb' und Wein.

Lieblich ist, wenn Mädchen singen,
Ihre Melodie;
Doch wenn drein die Gläser klingen,
Hebt sich mehr die Harmonie.
Drum stoßt an, und leeret sie!

Chor.

Drum stoßt an, und leeret sie!

26. Loblied.

(Mel. von Schulz.)

Gesund mit frohem Muthe
Genießen wir das Gute,
Das uns der große Vater schenkt.
O preist ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freuden tränkt.

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erbe,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt;
Es lebt und weht in Tristen,
Im Wasser und in Lüften;
Und Milch und Wein und Honig fließt.

Dann

Dann sammeln alle Völker,
 Der Pflug- und Reu-hirnweller
 Am kalten Pohl, von Schnee umflüht;
 Der Schnitter edler Holme,
 Der Walde welchen Palme
 Und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

Gott aber schaut vom Himmel
 Ihr freudiges Gen- Himmel,
 Vom Aufgang bis zum Niedergang,
 Wenn seine Kinder sammeln;
 Und ihr vereintes Stammeln
 Löst ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobbet seinen Namen,
 Und strebt, ihm nachzuahmen,
 Ihm, dessen Grad' ihr nie erweist.
 Der alle Welten segnet,
 Aus Gut' und Böse regnet,
 Und seine Sonne scheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen
 Reichet eure Hand den Armen,
 Weß' Volks und Glaubens sie auch seyn.
 Wir sind nicht mehr, nicht minder,
 Sind alle Gottes Kinder,
 Und sollen uns wie Brüder freu'n.

27. Gesellschafts-Lied.

Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Einer.

Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
 Sucht Dornen auf, und findet sie,
 Und läßt das Weichen unbemerkt,
 Das uns am Wege blüht.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Einer.

Wenn schon die Schlepung sich verhält;
 Und laut der Donner um uns brüllt;
 So lacht am Abend nach dem Sturm
 Der Sonne Glanz so schön.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Einer.

Wer Reiz und Wiskunst sorgsam flieht,
 Und Gnußsamkeit im Gärtchen zieht,

Dem

Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt.

Chor. Kreut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Einer.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Dem siedelt gern Zufriedenheit
Zur Nachbarin sich an.

Chor. Kreut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Einer.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwermüthlich
Dem Redlichen die Hand.

Chor. Kreut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

23 5

Einer.

Einer.

Sie trocknet jede Thrän' ihm ab,
 Und streut ihm Blumen auf das Grab;
 Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
 Und Dämmerung in Licht.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Einer.

Sie ist des Lebens schönstes Band,
 Legt, Brüder, traulich Hand in Hand:
 So walt man froh, so walt man leicht
 Ins bessere Vaterland.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

28. Danklied.

Mel. Lobt den Herrn u., von Kollé.

Dankt dem Herrn! Mit frohen Gaben
Füllt und schmückt er das Land!
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand.

Dankt dem Herrn! er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn,
Schenkt uns Brod und Saft der Aehren,
Uns zu stärken, zu erfreu'n!

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines milden Vaters nie!
Werd' ihm ährlich, und erzähle
Seine Wunder spät und früh!

29. Abendlied.

(Nach derselben Melodie, von Kollé.)

Dankt dem Herrn! Die Abendsonne
 Winkt der müden Erde Ruh,
 Und der schönen Schöpfung Sonne
 Deckt ein heilig Dunkel zu.

Dankt dem Herrn! In kühlen Lüften
 Stärket sich der Blumenschor;
 Aus den Kelchern, aus den Tristen
 Steigt ein Balsamhauch empor.

Dankt dem Herrn! In unsern Hütten
 Wartet unsrer süße Ruh!
 O für das auch, was wir litten,
 Ihn' ihm unser Loblied zu!

30. Punschlied.

(Met. von Zacharia.)

G'ttin Freundschaft! — Schau hernieder!

Sieh! wir singen am Altar

Deiner Freudenmahl Lieder,

Bringen froh dir Opfer dar!

Aus des süßen Restars Schaal,

Den der Britte sich erkohr,

Steigt bey dir geweihtem Mahle

Hoch der Opferdampf empor.

Eine Stimme.

Rein und lieblich ist die Quelle,

Wenn sie unter Blumen fließt:

Schöner noch, wenn sie sich helle

Zu der Seren Blüthe gießt.

Kaskadwürste haucht ihr Geist,

Wenn der Quell sie uns entschleußt.

Chor.

G'ttin Freundschaft! — Schau hernieder!

Sieh! wir singen am Altar

Deiner Freudenmahl Lieder,

Bringen froh dir Opfer dar!

Aus des süßen Restars Schaal,

Den der Britte sich erkohr,

Steigt bey dir geweihtem Mahle

Hoch der Opferdampf empor.

Einer

Einer.

Die ihr unter heißen Zonen
 Voll von süßem Saft schwilt,
 Goldne Äpfel! von Pomonen
 Zur Erquickung uns gesüßt:
 Voller steh' uns euer Saft,
 Nahrung giebt er uns und Kraft!

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahl' Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar!
 Aus des süßen Nektars Schaal',
 Den der Dritte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahl'
 Hoch der Opferdampf empor.

Einer.

Du Krystall! in süßem Rohre
 Gleich dem Honigthau erzeugt,
 Nektar! den der Götter Chöre
 Im Olympus Hebe reicht:
 Du, wie Liebe süß und mild,
 Hast auch unser Glas gesüßt!

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar

Deiner Freudenmahl' Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar!
 Aus des süßen Restarck Schaal',
 Den der Britte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahle
 Hoch der Opferdampf empor.

Einer.

Höher hebet eure Lieder!
 Ha! des Wacks Geist, am Strahl
 Heig'rer Sonn entflammt, schwebt nieder,
 Düftend füllt sein Hauch den Saal.
 Er, er ist es, dem wir glühn;
 Brüder, schöpft und preiset ihn!

Chor.

Götlin Freundschaft — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahl' Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar:
 Aus des süßen Restarck Schaal',
 Den der Britte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahle
 Hoch der Opferdampf empor.

Einer.

Bacchus trauert, sieht von ferne! —
 Ihn auch, Freunde, laßt ein!

Er, der Freundliche, mischt gerne
 Sich in froher Trinker Reih'n;
 Er erhöht durch seinen Rost
 Unsern Trank zur Götterkost!

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahl-Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar!
 Schweb' selbst zu unserm Mahle,
 Schließ' dichter unsern Kreis!
 Die, die leeren wir die Schaal:
 Jedes Glas thut deinem Preis!

31. Der Freundschaft.

(Wel. So schließt euch nun ic.)

Gefegnet uns,
Ihr wonnerevollen Stunden,
Die in der Freundschaft Schooß
So süß uns hingeschwunden!
Ihr füllt mit Freude unsre Brust.

Euch schenket uns
Des Himmels milde Gnade,
Daß ihr im Freundschaftskreis
Die mährevollen Pfade
Des Erdenlebens uns versüßt.

Sey uns gegrüßt,
Du Himmelsstochter! — Rieder
Stiegst du, o Freundschaft, einst. —
Die schallen unsre Lieder,
Und freudig schallt dir unser Dank.

Es segnet dich,
Vom Pallast bis zur Hütte,
Wer deinen Werth erkennt;
Schau! wie in unsrer Mitte
Hier jedes Herz dir dankbar glüht!

Laß, Göttin, nie
Uns deine Recht' entweihen!
Laß uns an deiner Hand

Uns unsers Lebens freuen!
Und siehe nimmer unsern Kreis!

Dann fühlen wir
In süßen Harmonien
Dein ganzes Glück; dann soll
In jeder Brust dir glühen
Ein Altar, ewig heilig dir!

32. Aufruf zum Rundgesang.

(Rel. von Zacharia.)

Seht! von seinen Traubenböden
Steigt zu uns Lyäus nieder;
Tunge Weinlaub-Kränze wehn
Um sein Haupt. Auf! Schwestern, Brüder,
Fehert hoch mit Hymnen ihn!
Fort mit blöder Schaam und Zwange!
Allen, die von ihm entglühn,
Giebt er Stimm' auch zum Gesange.

Glänzt die Abendsonn' im Hain:
Dann singt ihr mit frohem Schalle
Nicht die Nachtigall allein,
Rein, die Vögel singen alle;
Singen so, wie die Natur

Jedem

Jeden selber es gelehret,
Singen ihre Freude nur,
Fragen nicht: ob's jemand höret.

Freunde! folgt den Vögelein!
Ihr auch könnt die Kunst entbehren.
Braucht man sie, um froh zu seyn,
Froh zu singen? — Kunst in Ehren!
Wir doch, die aus Herzensdrang
Hier nur leichte Lieder singen,
Kümmern uns, beim Gläserklang,
Nicht darum, wie schön sie klingen.

33. Der Zauber der Erinnerung

(Mel. von Dalberg.)

Aus dem Strome des Genusses
Kriecht ein Tröpfchen rein und klar,
Zwar ein Tröpfchen nur des Flusses,
Der doch auch beim Ursprung war.

Der Erinnerung Götterschaale
Beut den süßen Tropfen mir;
Trunken werd' ich von dem Mahle
Des Entzückens für und für.

O! der ausserlichen Menne!
 Des Genusses Strom erhebet,
 Glänzend von des Lebens Scene.
 Mit der Vorzeit Strom vereint.

Auf des Flusses glatter Fläche
 Schwebet des Vergangnen Bild:
 Abgehärtet, voll Todesschwäche,
 Doch im Blicke sanft und mild.

Steh! der Jugend goldne Träume
 Tanzen alle vor mir her;
 In des Grabes dunkle Räume
 Sinken sie, und sind nicht mehr.

Leise Wellen, roset immer!
 Bilder der Vergangenheit,
 Lauschen werd' ich euch bald nimmer;
 Denn mir droht die Sterblichkeit.

24. An den Genius der Menschlichkeit.

(Mel. von Reichardt.)

Hinweg, wer lähn ins Heiligtum
 Unteines Herzens drang!
 Des Weins Erschaffer, ihm zum Ruhm
 Erhöht der Hochgesang!
 Es bebt der Saal in Götterglanz!
 Heil, Heil dir! guter Geist,
 Der uns, entwirbt des niedern Lands,
 Durch Sturm und Wolken reißt!

Du hast die Menschen zum Genuß
 Des Lebens erst gereicht!
 O namenreicher Genius
 Der edlern Menschlichkeit.
 Du lehrst, als Noth, als Noth,
 Die rohe Wildniß bau'n;
 Preis dir, Preis, Vater Bacchus, dir!
 Erhalte's von grünen Au'n.

Durch dich schmückt Ordnung Dorf und
 Stadt,

Vom schönen Volk umbläht,
 Die Kunst mit Reiz, Schnur und Rad,
 Der Weisheit Red' und Lied.
 Vom Staube lebte himmelwärts
 Religion entspringen,
 Und wonnereich vernahm das Herz
 Der Sphären Harmonien.

O weh ihm, wessen Hand ein Glied
 Der Kette frech zerreißt,
 Die sanft empor zur Gottheit zieht
 Des Göttersohnes Geiſt!
 Ein Thier des Hells wählt er nur
 Nach schöner Eättigung;
 Ihn lobte nie dein Reiz, Natur,
 Ihn nie des Liebes Schwärzung!

Heil, Heil! erhabner Genius
 Der edlern Menschlichkeit,
 Der Sinn und Herzen zum Genuß
 Urreiner Schönheit weiht!
 Die Schwören wie beim Feuertrank
 Von neuem Niedermuth;
 Und laut erkür's im Hochgeſang:
 Seyd menschlich, froh und gut!

35.

(Mel. von Reichardt.)

Heil dem Wanne, der ſich freut
 Seiner ſchönen Stunden! —
 Erden Glück währt kurze Zeit,
 Abnimmt und — iſt verſchwunden.
 Alles eilt im ſchnellen Lauf
 Hin zum fernem Ziele:
 Alles hört im Tode auf,
 Da iſt's dd' und lähle,

Jedes

Jedes Menschenleben gleicht
 Einer Pilgerreise;
 Wer darauf nur traurig schleicht,
 Ist nicht klug und weise. — —
 Trinkt, wenn ihr vollenden wollt,
 Aus der Freude Becher,
 Duldet, was ihr dulden sollt,
 Noth macht Leiden schwächer!

Laßt und traulich Hand in Hand
 Durch das Leben wallen!
 Jedem, der nicht einsam stand,
 Hat es noch gefallen.
 Laßt bey deutscher Becher Klang
 Theure Freunde leben;
 Lebenslust und Rundgesang
 Kann das Herz erheben.

Schmeckt in voller Zärtlichkeit
 Alles Glück der Liebe;
 Folgt, wie die Natur gebiet,
 Ihrem heil'gen Triebe!
 Gleicher Seelen Harmonie
 Schaffet Himmelsfreude,
 Und der Liebe Sympathie
 Wehret allem Leide.

Lernet, was das Herz beglückt,
 Sorgenfrey genießen;
 Laßt, wenn euch der Kummer drückt,
 Eine Thräne fließen! —

Blühet die Blume, die für euch
 Unter Dornen blühet;
 Der ist glücklich, der ist reich,
 Wer der Muth flühet,

Drum so flühet finstern Stam,
 Flühet bange Sorgen;
 Lebt der Freude, die euch kam;
 Zittert nicht vor Morgen!
 Morgen geht es anders her,
 Als am heut'gen Tage.
 Jeder Tag hat — merkt die Lehr! —
 Seins eigne Plage.

36. An die Freude, die Staaten-Beglückerin.

(Mel. von Zacharia.)

Freude! die zur Führerin
 Uns so gern sich weihet,
 Und auf unsre Pfade hin
 Ihre Rosen streuet:
 Als die Welt die Lieder sang,
 Lebte sie im Frieden;
 Seit sie gräbelt: ist sie krank,
 Trostsinne weggeshieden.

O wer dich im Herzen fühlt,
 Der ist mehr als König,
 Wie das Glück mit Kronen spielt,
 Kümmerst ihn nur wenig.
 Mengstlich sieht er nicht am Thron,
 Nimmt nicht auf nach Höhen;
 Ungehemmt läßt er das Rad
 Aller Dinge gehen.

Friede wohnt in seiner Brust,
 Ruh in seiner Hütte;
 Hier schon fühlt er Himmelslust
 In der Fernde Mitte.
 Froh und heitern Sinns genügt
 Er des kurzen Lebens;
 Keine Plume, keine Krone
 Ist für ihn vergebend.

Was mit Freiheitbildern doch
 Gallien sich schmücken;
 Und mit seinem Herrscherjoch
 Freye Völker drücken.
 O es ist nur süßer Traum,
 Thoren lieblos.
 Schöner als ihr Freiheitsbaum
 Blüht der Freude Rosen.

Freude, du, du sollst allein
 Uns durch's Leben führen;
 Du nur Lehrerin uns seyn.

Unsern Staat regieren.
 Dir, o Götter, wollen wir
 Täglich Opfer bringen,
 Und bey deinen Bechern dir
 Große Lieder singen.

37. Trinklied.

(Mel. von Müller.)

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
 Drum gab uns Gott den Wein.
 Auf! Laßt bey Lebenslust und Scherz
 Und unserm Daseyn freun!
 Wer sich erfreut, thut seine Pflicht,
 Drum stoßet an,
 Und singet dann,
 Was Martin Luther spricht:
 Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
 Der bleibt ein Racc sein Vebelang,
 Und Raccen sind wir nicht!

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
 Zu schöner That;

Schaff

Schafft Linderung für jeden Schmerz,
 Streut Licht auf dunkeln Pfad.
 Weh dem! dem Lieb' und Wein gebricht!
 Drum lach und weilt,
 Klingt an und singt

Was Martin Luther spricht:
 Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
 Der bleibt ein Narr sein Lebtag,
 Und Narren sind wir nicht!

Ein Lied voll reiner Harmonie,
 In treuer Freunde Kreis,
 Ist Labung nach des Tages Müd
 Und nach der Arbeit Schweiß:
 Drum ruhet nach erfüllter Pflicht,
 Und klinget an,
 Und singet dann,

Was unser Lehrer spricht:
 Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
 Der bleibt ein Narr sein Lebtag,
 Und Narren sind wir nicht!

38. Am Jahreschluß.

(Mel. von Schulz.)

Einer.

Wohl auf zum frohen Rundgesang,
 Weil wir noch Stimmen haben!
 Laßt uns mit Lieb' und Becherklang
 Das alte Jahr begraben!
 Es war ein braves, braves Jahr,
 Und trug mit Ruhm sein graues Haar.

Chor. Es war ein braves u.

Einer.

Du gabst ja Thau und Sonnenschein,
 Riefst Bief' und Feld gerathen,
 Gabst unsern Bechern süßen Wein,
 Und unsern Schüsseln Braten;
 Du gabst uns Kleid und Brod und Trank,
 Und griffst und nimmst von keinem Dank.

Chor. Du gabst uns Kleid u.

Einer.

Nach süßes Trändchen in die Hand
 Geweiht, hast du gestillet;
 Nach Lämpchen schlüsselig schon gebrannt,
 Hast du mit Oehl gestillet:
 Der Wittwen und der Waisen Dank
 That mit in unsern Rundgesang!

Chor.

Chor. Der Wittwen ic.

Einer.

Das hast du, und noch mehr gethan,
Und hast uns vor Rathen.
Run schlaf und ruh in alter Raum,
Und träum' von neuen Thaten.
Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
Und reich dein Zudeck und dein Pfühl!

Chor. Dein Traum sey süß ic.

Einer.

Das helf' uns Gott! und segn' uns All'
Mit diesem Ehrensegen,
Wenn unsre Lieben bald einmal
Auch uns zu Bette legen.
Im Himmel Freud', im Grabe Ruh!
Run, Todtengräber, scharre zu!

Chor.

Im Himmel Freud', im Grabe Ruh!
Run, Todtengräber, scharre zu!

39. Treu' und Redlichkeit.

(Mel. von Hurka.)

Uebt immer Treu' und Redlichkeit
 Bis an das läßle Grab,
 :: Und weicht keinen Finger breit
 Von Gottes Wegen ab. ::

Dann könnt ihr wie auf grünen Au'n
 Durch's Pilgerleben gehn;
 :: Dann könnt ihr sonder Furcht und Graun
 Dem Tod entgegen sehn. ::

Dann habt ihr immer Rath genug,
 Und alles wird euch leicht;
 :: Dann singt ihr froh beim Wassertrug,
 Als wär' euch Wein gereicht. ::

Dem Vöselwicht wird alles schwer,
 Er thut, was er thu'.
 :: Ihm genut der Tag nicht Freude mehr;
 Die Nacht ihm keine Ruh. ::

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
 Ihm lacht kein Aehrenfeld:
 :: Er ist auf Lug und Trug erricht,
 Und wünscht sich nichts als Geld. ::

Der Wind im Hahn, das Laub am Baum
 Saugt ihm Entsetzen zu;

Er

∴ Er findet nach des Lebens Traum
Im Grabe keine Ruh. ∴

Drum Brüder! übet Kecklichkeit
Bis an das kühle Grab,
∴ Und weicht keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab. ∴

Dann suchen Engel eure Gruft,
Und weinen Thränen drauf;
∴ Und Sonnenblumen, voll von Duft,
Blühn aus den Thränen auf. ∴

46. Lebensgenuss.

(Mel. von Hurta.)

Noch rinnt des Lebens Quelle
Durch ein beblümtes Thal,
Noch glänzt auf jeder Welle
Der Hoffnung milder Strahl.
Der Jugend Rosen keimen
Noch auf zu unsrer Lust.
An schwärmerischen Träumen
∴ Labt sich noch unsre Brust. ∴

Wohl auf ihr Vielgetreuen,
Die goldne Stunde flieht;

Laßt uns der Jugend freuen,
 Eh' unser Muth verglöh't.
 Bald schwächten wir vergebens
 Nach ungenüßtem Glück;
 Die Blüthenzeit des Lebens
 :: Bringt keine Reu zurück. ::

Wozu ein ängstlich Grämen?
 Den schönen frohen Muth
 Soll uns kein Unfall nehmen,
 Bleibt unser Herz nur gut.
 Wir wollen rein genießen,
 Was die Natur uns kent,
 Und immer fester schließen
 :: Den Bund der Ewigkeit. ::

Sind dann auch all' die Stunden
 Der Lieb' und Schwärmeren
 Uns wie ein Traum verschwunden,
 Wie Blüthendust im May;
 Doch schweige jede Klage;
 Uns reicht Erinnerung,
 Am Abend unsrer Tage,
 :: Noch ihren Labetrunk. ::

Und schrecket selbst die Scheere
 Der finstern Parze nicht,
 Wir sehen der Megäre
 Getrost in's Angesicht;
 Und fahren unter Lachen,

Wie

Wie unser Segn begann,
 Auf Charons merchen Rachen
 1, Den Todesstrom hinan. 1,2

41. Verus zur Freude.

(Mel. von Zacharia.)

Zu des Lebens Freuden
 Schuf und die Natur;
 Aber Gram und Leiden
 Schaffen wir uns nur;
 Kümern-uns, und haben
 Unsre große Noth;
 Und doch giebt den Raben
 Täglich Gott ihr Brod.

Nur durch seinen Segen
 Keimt und reist die Saat;
 Er giebt Sonn' und Regen
 Ihr ohn' unsern Rath;
 Kleidet auf dem Felde
 Seine Lilien an:
 Was mit allem Gelde
 Doch kein Adl'g kann.

Und wie sollten sorgen?
Gräben sollten wir?
Ach! vielleicht schon morgen
Sind wir nicht mehr hier.
Fort denn mit den Sorgen!
Jagt die Grillen weit;
Lebet nicht erst morgen;
Freunde, lebet heut!

Ferne vom Gerüche
Blühen und duften still
Dem der Blümchen viele,
Der sie pflücken will;
Wer sie sucht, dem sprießen
Sie auf jeder Bahn,
Bieten ihren süßen,
Vollen Kelch ihm an.

Aber sie verschmäh'n
Viele selbst im May,
Eilen fort, und — gehen
Blind ihr Glück vorbei.
Alle pflückt der Weise,
Windet froh daraus,
Noch zur letzten Keise,
Sich den schönsten Strauß.

42.

Trinklied.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Denn für gute Leute
 Ist der gute Wein,
 Und wir wollen heute
 Frisch und fröhlich seyn.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Stoßet an, und sprecht daneben:
 Alle Kranke sollen leben.

Herrlich ist's hier und schön!
 Doch des Lebens Schicksal
 Ist mit Noth vermischt,
 Es wird manche Thräne
 Unterm Weind gemeint.

Herrlich ist's hier und schön!
 Allen Traurigen und Müden;
 Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Jeder Bruder lebe,
 Sey ein guter Mann!
 Ehret, tröste, gebe,
 Helfe, wo er kann.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Armer Mann! bang und bellommen!
 Auf und nur, wir wollen kommen.

Seht dann, seht! Brüder, seht!
 Gott giebt uns ja gerne,
 Ohne Raab und Ziel,
 Sonne, Mond und Sterne,
 Und was sonst noch viel.

Seht dann, seht! Brüder, seht!
 Armer Mann! bang und bekümmert,
 Sollten wir denn auch nicht kommen?

Ahr.

Armer Mann! Armer Mann!
 Bange und bekümmert!
 Wollen's gerne thun,
 Wollen gerne kommen,
 Ruf uns nur. Und nun —
 Auf und trinkt! Brüder, trinkt!

43. Tischlied.

(Mel. von Schuster.)

Het, Brüder, die Zeit ist ein Becher,
 Dein gießt das Schicksal dem Zecher
 Bald Galle, bald Wasser, bald Wein;
 Was gestern als Wein uns erfreute,
 Verwandelt in Wasser sich heute,
 Und morgen kann Galle dein seyn.

Doß

Doch weisere Trinker verstehen
Mit Klugheit zu trinken, und sehen
Zuvor in den Becher hinein;
Und blinket es golden, so trinken
Sie hastigen Zugs, und künken
Sich heute nur durstig zu sein.

Drum süßt euch das Schicksal, ihr Jünger,
Mit stiegenderm Golde den Becher,
Und ladet zum Trinken euch ein:
So laßt euch das Wasser von morgen
Die Galle von gestern nicht sorgen,
Und trinket den heutigen Wein.

44. Trinklied.

(Mel. von Schuster.)

Glücklich, wer im holden Bunde
Mit der Göttin Freude lebt,
Dem sich friedlich Stand an Stande
Wie ein Kranz von Rosen weht!
Glücklich, wer in seiner Brüder
Trauliche Gesänge stimmt,
Und beim Klange froher Lieder
Freudig seinen Becher nimmt!

Ohne Wein und Lieder lebe,
 Werde nimmer süß berauscht,
 Wer in seinem Selbstgewebe
 Wie die dülstre Spinne lauscht!
 Bey der vollen Gläser Schimmer
 Glähe seine Wange nie,
 Und sein Anblick störe nimmer
 Heiterer Freude Harmonie!

Seelen, gaßfrey aufgeschlossen
 Edelm, feurigen Gefühl,
 Wähle zu ihren Bundgenossen
 Freude gern bey Saitenspiel;
 Wenn sich ihre Lieder heben,
 Schwindet Harm und Dämmerung,
 Und dem vollen Glas entschweben
 Liebe und Begeisterung.

Auf! von jedes Bruders Munde
 Töne Hochgesang empor!
 Lauscht und doch in trauter Runde
 Rings umher kein feindlich Ohr.
 Singt und trinkt! Die Stunden gleiten
 Leicht, wie Silberwellen, hin,
 Und der graue Gott der Zeiten
 Segnet unsren frohen Sinn!

Trauer herrscht bey vollen Schalen,
 Wenn der Weingott karglich säumt,
 Freude bey den kleinsten Mahlen,

Wenn

Wenn das volle Glas nur schäumt,
Friede mit der milden Rebe,
Die uns diesen Balsam giebt;
Jeder brave Weinberg lebe,
Nie vom wilden Frost betrübt!

Mühevoll's Kelsenklimmen
Wär' ein Daseyn ohne Wein,
Wo in labgrinth'schen Krümmen
Keine Rosen uns erfreun.
Evan nur besetzt das Leben
Seiner trauen Bräderschaft,
Und im Fliegen und im Schweben
Endet ihre Pilgerschaft.

Glücklich, wer im holden Bunde
Mit der Götin Freude lebt,
Dem sich friedlich Stund an Stunde
Wie ein Kranz von Rosen webt!
Glücklich, wer in seiner Brüder
Fauliche Gesänge stimmt,
Und beim Klange froher Lieder
Heurig seinen Becher nimmt!

43. Genuß der Freude.

(Mel. von Zacharia.)

Lebet, Freunde, weil ihr könnt!
 Denn wer weiß, wie lange
 Euch das Schicksal Leben gönnt,
 Und das Roth der Wange?
 Wangen, wo heut' Rosen blühen,
 Kann bald Todesbläß' umziehen!

Alle. Wangen, wo heut' ic.

Raslos flüht der Strom der Zeit
 Auf das Rad der Jahre;
 Blumen, euch zum Kranz geweiht,
 Streut man eurer Bahre.
 Pflückt sie, weil ihr lebet, ab,
 Traurig schmücken sie das Grab!

Alle. Pflückt sie, weil ihr ic.

Noch umschweben uns im Tanz
 Holder Freuden viele,
 Reichen willig ihren Kranz
 Und zu frohem Spiele.
 Faßt ihn hurtig, grübelst nicht!
 Freuden fliehn zu hellem Licht.

Alle. Faßt ihn hurtig ic.

Wartet nicht auf größeres Glück,
 Nehmt das kleinste heute;
 Jeden frohen Augenblick
 Raubt der Zeit als Beute!

Freunde, wer am frohesten lebt,
 Hat am längsten doch gelebt!

Alle.

Freunde, wer am frohesten lebt,
 Hat am längsten doch gelebt!

46. - Lied am runden Tisch

(Mel. von Zacharia.)

In des Abends goldnem Strahl
 Schwebt die Freundschaft nieder,
 Setzt sich mit zu unserm Mahl,
 Robert von uns nieder.

Evan kommt an ihrer Hand;
 Brüder, singt dies schöne Band.

Chor. Evan kommt an Freundschafts-Hand,
 Fröhlich singen wir dies Band.

Nieder trinkt die Politik,
 Und die Zeitungsleser.

Lieblicher tönt die Musik
 Angestogner Gläser.
 Von der Tafelrunde sey
 Weggebannt die Plauderen!

Chor. Von der Tafelrunde ic.

Weggebannt gelehrter Streit!
 Werden wir drum besser?
 Kost' Geschäft' und Bücher heut,
 Und studirt die Käßer!
 Freunde, stimmt ins Sprichwort ein:
 Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein!

Chor. Jeder stimmt ins ic.

Laßt den Großen ihren Glanz
 Und der Schüsseln Menge!
 Reichet die Freud' uns ihren Kranz,
 Lehret sie uns Gesänge:
 O dann wird im kleinen Saal
 Unser Tisch zum Göttermahl.

Chor. Ja, dann wird ic.

Füllt das Glas, und stoßet an,
 Singt aus Einem Munde:
 Heil sey jedem Biedermann
 An der Tafelrunde!
 Ihm, der welch' schorzt und lacht,
 Sey dies volle Glas gebracht!

Chor.

Chor. Ihm, der weise scherzt u.

Schenkt die Gläser voller ein,
 Trinkt auf's Wohl der Schönen!
 Sie, die gern mit uns sich freun,
 Singt in süßern Tönen:
 Alle Schönen leben hoch!
 Unsre Schönen höher noch!

Chor. Alle Schönen leben u.

Alle.

Freunde, laßt der Freundschaft Band
 Hier und fester knüpfen,
 Unter Liedern, Hand in Hand,
 Leicht durch's Leben schlüpfen!
 Ihr, und weiser Fröblichkeit,
 Sey dies Leben ganz geweiht!

Chor.

Ihr, und weiser Fröblichkeit,
 Sey dies Leben ganz geweiht!

Freundschaft nach dem Tode.

Nicht für den Schauplatz dieser Welt
 Schlingt sich der Freundschaft Band,
 Erst wenn der Vorhang niederfällt,
 Wird ganz ihr Werth erkannt.

Dort, wo der Freuden Urquell ist,
 Nichts unser Auge trübt,
 Wo sich das volle Herz ergießt,
 Und alles lebt und liebt.

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
 Den Du und ich empfand,
 Von Engeln Gottes selbst verehrt,
 Dort ist ihr Vaterland.

Verwandte Seelen lieben sich
 Zwar hier schon unverstellt;
 Doch reiner einß, als du und ich,
 In jener bessern Welt.

Wenn nun die letzte Stund' erscheint,
 Wenn sie mich von dir treunt,
 Wenn über mich dein Auge weint,
 Und mein's dich kaum noch kennt;

Dann wend' für dich mein letzter Blick,
 Mein letzter Hauch noch sehn:

Dann

Dann tröstet mich das größte Glück,
Ein frohes Wiedersehn.

Wie heilig macht uns dies die Pflicht,
Wie Engel umzugehn:
Daß wir, wenn unser Auge bricht,
Uns froher wiedersehn.

48.

(Mel.: Auf, auf, ihr Brüder, ic.)

Auf, auf, ihr Brüder, und seyd froh,
Die holde Freude winkt!
Sie ladet uns zu ihren Reih'n!
O kommt, und seht, wie schön ihr Wein
In vollen Gläsern blinkt.

Auf schnellen Flügeln eilt die Zeit,
Und mit ihr Lust und Scherz,
Nicht ferne lauscht des Alters Quaal;
Doch aus dem schäumenden Pokal
Quillt Freud' und Muth ins Herz.

Bald senket schweigend sich auf uns
Die schauervolle Nacht,
Wo uns nicht mehr die Rose blüht,

Nicht

Nicht mehr des Mädchens Wange glüht,
Nicht mehr der Becher lacht.

Drum pflücht die Rose, weil sie blüht,
Trinkt, weil der Becher schäumt;
Bey deutscher Lieb' und gutem Wein
Lacht froher uns als Fürsten seyn,
Ihr Glück ist oft geträumt.

Lebt hoch, ihr theuren Freunde all,
Durch Biederthum vereint!
Wer redlich denkt und redlich ist,
Sey brüderlich von uns geliebt,
Sey ewig unser Freund.

Nichts trenne unsrer Freundschaft Band,
Kein Schicksal, keine Zeit!
So fest, wie Berg und Felsen stehn,
Steh' er, bis wir zu Grabe gehn,
Sein Ziel sey Ewigkeit.

Und niedre Halschheit sey verbannt
Aus eines jeden Brust;
Wer sich durch Sklavensinn entehrt,
Ist dieses Göttertranks nicht werth,
Nicht werth der reinsten Luft.

Auf,

Auf, kränzt mit Blumen nun das Glas,
 Und fülle's mit gutem Wein!
 Stoß an, es lebe, was uns liebt!
 Es lebe, was uns Freude giebt!
 Und Jubel schalle drein!

49. Deutsches Weihelied.

(Mel. von Späthler.)

Stimmt an mit hellem hohen Klang,
 Stimmt an das Lied der Lieder!
 Des Vaterlandes Hochgesang,
 Das Waldthal hall' ihn wieder!

Der alten Vorden Vaterland,
 Dem Vaterland der Treue,
 Dir, freies, unbezwungenes Land,
 Dir weihn wir uns aufs neue!

Zur Ahnentugend wir uns weihn,
 Zum Schutze deiner Hütten;
 Wir lieben deutsches Gethlichseyn,
 Und alte deutsche Sitten.

Die

Die Varden sollen Lieb' und Wein,
 Doch bitter Tugend preisen,
 Und sollen biedre Männer seyn
 In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan
 Mit Ungestühm sich reissen!
 Und jeder ächte deutsche Mann
 Soll Freund und Bruder heißen!

50. Das Gastmahl.

(Mel. von Reichardt.)

Ein frohes Mahl hat uns geschaart,
 Nicht karg, noch allzu statisch:
 Ein Mahl nach alter Griechen Art,
 Einfältig und sokratisch.
 Die Feyerstund' in sanftem Gang
 Würzt unsern Trank
 Mit holder Red' und Chorgesang.

Chor. Die Feyerstund' ist.

Zum Labsal deut ein Ehrentag,
 Nach langer Müß' Ermattung,
 Uns bald ein festlich Schmausgemach:

Bald

Bald grüner Bäum' Umfchattung.
 Man bringt bescheiden, was man weiß,
 Dem trauten Kreis,
 Und Anmuth krängt den ernstlichen Fleiß.

Chor. Man bringt ic.

Im Stillen spähn wir da und dort
 Unreiner Wahrheit Schimmer.
 Uns schreckt, geküßt in geistig Fort,
 Bald etwas Glanz, bald Glimmer.
 Gefellt in edler Freunde Krauz,
 Entbrennt der Glanz,
 Und strahlt durch Herz und Seele ganz.

Chor. Gefellt in edler ic.

Zu düster und einsiedlerisch
 Entschwebt das Wort der Zelle,
 Erheitert's nicht am frohen Tisch
 Der Unterredung Helle.
 Gesellig Wort fliegt leicht gewandt
 Durchs Vaterland,
 Willkommen rings, wie längst bekannt.

Chor. Gesellig Wort fliegt ic.

Ein heltes Wort voll edlen Sinns
 Durchströmt das Volk mit Glut.
 Man liebt, statt niedrigen Gewinns,
 Das Schöne zu dem Guten.

Gestreut wird hoher Menschheit Saat;
 Bald leimet Rath,
 Strebt auf, und reist Heroenthat.

Chor. Gestreut wird hoher u.

Noch wildert tief der Barbaren
 Verführter Wust und Schimmel.
 Doch emsig pflegen wir und treu
 Des Götterstrahls vom Himmel.
 Aus deutscher Wildniß blühe schön
 Ein neu Athen,
 Wo Xenophon im Schatten gehn!

Chor. Aus deutscher Wildniß u.

Ohnmächtig droht die stolze Welt,
 Den Himmelsgeist zu lähmen;
 Er fliegt und leuchtet und erhebt:
 Der Stolz verweht die Schemen.
 Wie groß der Knecht den Herrscher nennt,
 Kein Enkel kennt
 Des Thatenlosen Monument.

Chor. Wie groß der Knecht u.

Des Enkels Kind und Enkel preist
 Dein Lied, Petrarca und Dante,
 Der Luther und Erasmüs Geiſt,
 Der Milton und Cervante.
 Was Menschentugend schön gedachte

Und

Und gut vollbracht,
Ist seines Volkes Ruhm und Macht.

Chor. Wer Menschentugend ist.

57. Bey Abwesenheit der Geliebten.

(Mel. von Zacharia.)

Läßt sich durch Wein und durch Gesang
Der Seele Kummer stillen;
So laßt uns, unter Saitenklang,
Die Gläser alle füllen.

Uns sollen Bacchus und Apoll
An Amors Statt beglücken;
Das Glas soll Eichen, Lorbeer soll
Die Stellen der Trinker schmücken.

Vom Scherz umschwebt, laßt sorgenlos
Uns Evans Thyrsus schwingen,
Und in die Leyer Erato's
Nur Dithyramben singen.

Doch kehrt uns, unter Kuß und Tanz,
Die Liebe morgen wieder;
Dann bleib' uns nur dein Myrthenkranz,
O Venus! Schwebe nieder!

Tag seines fremden Gottes Macht
 Der Liebe Freuden stören.
 Der ganze Tag, die süße Nacht
 Soll dir allein gehören.

52. Rundgesang beim Punsch.

(Mel. von Schulze.)

Feiert der Pol mit kaltem Schimmer,
 Oder kreischt der Wetterhahn;
 Und im wohl geheizten Zimmer
 Schrecket kein Frost, kein Herbststurm,
 Hohes Muths in unsrer Mitte
 Steht der Punsch, der stolze Dritte.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürft den warmen Punsch!

Wie in engen Winterklausen
 Bienen um den Honigseim,
 Drängen wir uns dicht, und schmausen
 So behaglich und geheim;
 Und gleich ihrem Chorgesumme
 Lohnt Gesang um unsre Kummern.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürft den warmen Punsch!

Heil

Heil ihm, wer zum Trost dem Leben
 Dich, o Trank, zuerst gemischt;
 Dich, der mehr als Geist der Neben
 Fern im Ocean erfrischt!
 Seel' und Leib dem Schiffer labend,
 Dampfst du Freud' am Sonntagsabend.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürfst den warmen Punsch!

Eingedenk der Heimath, gleitet
 Er im Wogensturz daher,
 So wie Steu'r und Radel leitet,
 Durch das ungeheure Meer;
 Trinkt, und lacht des lauten Nordes,
 Und des hoch umräuschten Berdes.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürfst den warmen Punsch!

Ihr auch, trotz den Ungewittern,
 Trinkt gesellig Punsch, und lauscht,
 Wie des Hauses Fenster zittern,
 Und der Baum entblättert rauscht;
 Und wie rasch, von Sturm umheulet,
 Mann und Roß vorüberreilet.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürfst den warmen Punsch!

Aber, Freunde, denkt des Armen,
 Dem nicht Heerd noch Ofen glimmt,
 Der jetzt hungrig, zu erwärmen,

Sich auf hartem Lager krümmt!
 Theilt ihm mit! Im frohen Traume
 Ruhn wir dann auf weichem Bäume!
 Theilet mit; und Seegenswunsch
 Würget uns den edlen Punsch!

53. Lebenspflichten.

(Mel. von Reichardt.)

Rosen auf den Weg gestreut,
 Und des Harms vergessen!
 Eine kleine Spanne Zeit
 Ward uns zugemessen.

Heute hüpfst im Frühlingsstanz
 Noch der frohe Knabe;
 Morgen weht der Todtenkranz
 Schon auf seinem Grabe.

Wonne führt die junge Braut
 Heute zum Altare;
 Ob' die Abendwolke thaut,
 Ruht sie auf der Bahre.

Gibt den Harm und Grillensang,
 Gebet ihn den Winden;

Ruht

Ruhet bey hellem Becherklang
Unter grünen Linden.

Lasset keine Nachtigall
Ungehört verstimmen,
Keine Bienen im Krüblingsthal
Unbelauscht entsummen.

Schmeckt, so lang' es Gott erlaubt,
Ruß und süße Trauben,
Bis der Tod, der alles raubt,
Kommt, sie euch zu rauben!

Uufern schlummernden Gebirg,
Von dem Tod umdüstert,
Dufstet nicht der Rosenhayn,
Der am Grabe flüstert;

Ednet nicht der Wonnellang
Angestogner Becher,
Noch der frohe Kundesang
Weinbelaubter Zecher!

34. An die Freundschaft.

(Mel. von Pitterlin.)

Laßt ihr Schwestern! Laßt ihr Brüder!
 Und ein Lied der Freundschaft weihn;
 Füllt für sie die Gläser wieder,
 Stimmt mit Mund und Herzen ein.
 Holde Freundschaft! uns zum Segen
 Kamst du vom Olymp herab!
 Blumen blühen auf deinen Wegen,
 Blumen streust du selbst auf's Grab!

Heiter gehst der durch's Leben,
 Der an Deiner Seite geht;
 Und die steilste Bahn wird eben,
 Wo um sie dein Flügel weht.
 Zum Pallast schaffst du die Hütte,
 Wo die Armuth wohnet, um,
 Und des raubsten Waldes Witz
 Nachst du zum Elysium.

Gerne trockenst du die Thränen
 Von des Kummer's Wangen ab,
 Stillst des Herzens langes Sehnen,
 Senkst im Kerker Trost herab.
 Du verbindest unsre Herzen
 Durch das Band der Sympathie,
 Und die Lust zu frohen Scherzen
 Sticht an deiner Seite nie.

Zauberin! an deiner Seite
 Nehmet jede Freude sich.
 Selbst die Freude, die wir heute
 Köhlen, fühlen wir durch dich.
 Darum laßt uns, Schwestern! Brüder!
 Aus der holden Freundschaft weihn.
 Nehmt die Gläser, füllt sie wieder,
 Laßt und immer Freunde sehn!

15. Die Lebensreise. (Mel. von Zachariä.)

Das Leben, Brüder, ist nur Reise.
 Die Heimath ist; das stille Grab.
 Der Thor murret unterwegs, der Weise
 Geht froh an seinem Wanderstab.

Er singet in der Ferche Lieder
 Dem Schöpfer Dank für Sonnenschein,
 Setzt sich an Blumenbüscheln nieder,
 Labt sich am süßlen Quell im Hain.

Und stürmt's um ihn: es stürmt nicht immer,
 Er heischt hier nicht Vollkommenheit;
 Er weiß, durch Ungeduld wird's schlimmer;
 Frenz macht uns nur Zufriedenheit.

Beglückt, wer sich der Reise freuet,
Nicht träge schleicht, nicht ängstlich eilt;
Beglückt, wenn ein Freund sich weihet,
Der Freud' und Last des Weges theilt!

Zu frohen Wanderern gesellet
Mit seinem Schlauch sich Bacchus gern;
Und wenn kein Stern die Nacht erhellet:
Sein Wein glänzt heller, als ein Stern!

Mit ihm laßt uns durch's Leben gehen;
Er stärket uns zu jeder Bahn,
Und führt uns zu den fernsten Höhen,
Durch Traubenhügel sanft hinan!

56. Genuß der Gegenwart.

(Mel. von Zacharia.)

Wie ist es heut so stille
An unserm Tisch, so stumm?
Sagt, Freunde, welche Grille
Schwärmt euch im Kopf herum?
Geheim's Klüstern scheuchet
Gesell'ger Freuden Heer;
Und Langeweile schleicht
Vald gähmend um uns her.

Was sorget ihr, und kummert
 Das Blögen Leben hin?
 Ein Glück, das fern euch schimmert,
 Ist nah' oft kein Gewinn.
 Habt ihr mit Müh' erstrebet,
 Was ihr so heiß erharret:
 So flieht der Reiz! drum lebet
 Für frohe Gegenwart.

Ein Thor ist, wer nicht nützet,
 Was sein Geschick ihm heut,
 Wer das, was er besizet,
 Sich anzurühren scheut.
 Bald leert die alten Fässer
 Der Erb' in wildem Schmaus;
 Ist's, Freunde, drum nicht besser:
 Ihr trinkt sie selber aus?

Ietzt da noch Kraft und Leben
 Und Brust und Adern schwellt,
 Die Hand noch ohne Neben
 Den vollen Becher hält:
 Jetzt reißt die festen Spunde
 Demoosten Feunen ab,
 Und singet in der Kunde
 Lyken, der sie gab.

Ihm Dank, daß unsre Herzen
 Noch jetzt der Freude plühen,
 Und noch bey Wein und Scherzen

Und ihre Rosen blühen;
 Daß sie um unsre Wahl
 Die leichten Flügel schwingt,
 Und noch im Abendstrahle
 In unsre Lieder singt.

37.

O Schwestern, Brüder, klagt nicht mehr,
 Und lobt nicht mehr die Alten!
 Stellt ihr die Zeiten wieder her,
 Da Treu und Glaube galten,
 Laßt euer Ja und euer Nein
 Stets Unterpfand der Wahrheit seyn!
 :: Wir wollen redlich seyn ::

Trinkt, Freunde, trinkt den Lebenssaft,
 Ihn hat uns Gott gegeben!"
 Er legt' in ihn die hohe Kraft
 Zu Freud' und langem Leben.
 Doch, soll er Herz und Sinn erfreun,
 Müßt im Genuß ihr mäßig seyn.
 :: Wir wollen mäßig seyn. ::

Die Welt ist gut, und wollen wir,
 Wird sie noch besser werden!

Wer gut ist, Brüder, hat auch hier
Den Himmel schon auf Erden!
Er liebt die That, und haßt den Schein,
Und kann getrost und fröhlich seyn!
::: Wir wollen fröhlich seyn! :::

Eilt, Brüder, um euch her das Glück
Der Menschen zu vermehren!
Sucht, wo ihr könnt, den trüben Blick
Des Armen aufzuklären!
Ein wahrer, edler Mensch zu seyn,
Doch man beglücken und erfreun.
::: Wir wollen Menschen seyn! :::

Die wahre Weisheit giebt dem Geist
Allein nur seinen Adel.
Wen sie als ihren Liebling preist,
Ist rein und ohne Tadel.
Nur sie muß eure Sorge seyn,
Ihr müßt ihr euer Leben weihn.
::: Wir wollen weise seyn. :::

Die Freundschaft, die der Weise süß
Reimt aus der Jugend Saamen;
Doch die bloß auf der Zunge spielt,
Verdient nicht ihren Namen.
Ist eure Seele gut und rein,
Dann könnt ihr feste Freunde seyn!
::: Wir wollen Freunde seyn! :::

58. Lieb' und Wein.

(Mel. von Mozart.)

Eine Stimme.

Den Männern, welche Liebe fühlen,
Gebührt ein gutes Herz auch nicht.

Zwey Stimmen.

Der Liebe Wonne mit zu fühlen,
Ist auch des Weibes süße Pflicht.

Beide.

Wie wollen uns der Liebe freun,
Wir leben durch die Lieb' allein.

Chor.

Wir leben durch die Lieb' allein.

Eine Stimme.

Der Liebe gleich, süßt jede Plage
Uns auch Lydens Traubensaft.

Zwey Stimmen.

Er längert unsre Lebensstage,
Giebt Bitten Muth, den Matten Kraft.

Beide.

Eing's Bräuer, Schwestern stimmt ein:
Nichts süßes ist, als Lieb' und Wein.

Chor.

Chor.

1. Wein und Lieb', und Lieb' und Wein,
Licht und froh wie Sonne seyn! 2.

59. Kundgesang für Fröhliche.

(Mel. von Spagier.)

Stimmt an den frohen Kundgesang
Zum hellen Saitenspiel!
Wie singen ohne Kunst und Müß,
Die Freundschaft gebe uns Harmonie,
Giebt unserm Ton Gefühl.

Den Friedensgenß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu
Der großen Brüderschaft — Sie heißt:
Die Menschheit! — Nur ein Fester reiht
Das heilige Band entgegen.

Nach unsern Schwestern diesen Ruf
Aus reinem Herzenstrieb,
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
Wem Gott ein treues Weib bescheret,
Gewiß, dem hat er Lieb.

Ihm, der des Landes Krone trägt,
 Ihm baldigt Lieb' und Pflicht,
 Die segnen ihn und jauchzen laut,
 Weil er dem Elend Hüthen baut,
 Und Recht der Nothleid spricht.

Die glauen jedem Aethiopen
 Des Reichthums goldenen Rand,
 Er sey nicht stolz, noch hoch' er drauß;
 Das Glück geht unter und geht auf,
 Sein Fußgestell ist eund.

Der Aethiopen, mit dem das Glück
 Stiefmütterlich es meinet,
 Der seinem Schiffbruch kaum entschwinnt,
 Und wacker aus Gefahr nimmt,
 Der stude — einem Freund.

Der letzte Wunsch sey unserm Kreis
 Mit diesem Glas geweiht:
 Euch und, du Götter, gut und mild,
 Was alle andre Wünsche stift,
 Euch und — Zufriedenheit!

60. Trost.

(Mel. von Schulze.)

Warum sind der Thränen
 Unter'm Mond so viel!
 Und so manches Sehnen,
 Daß nicht laut seyn will?
 Nicht doch, lieben Brüder!
 Ist das unser Ruch?
 Schlägt den Kummer nieder,
 Es wird alles gut!

Aufschaut mit Freuden
 Himmelauf, zum Herrn!
 Seiner Kinder Leiden
 Sieht er gar nicht gern.
 Er will gern erseuen,
 Und erfreut so sehr;
 Seine Hände streuen
 Segens gnuß umher.

Nur der Mensch hienieden
 Trägt nicht jedes Glück;
 Was ihm Gott beschieden,
 Stößt er oft zurück.
 Wie's nun ist auf Erden,
 Also soll's nicht seyn.
 Laßt uns besser werden;
 Gleich wird's besser seyn.

Der ist bis zum Grabe
 Wohlberathen hie,
 Welchem Gott die Gabe
 Des Vertrau'ns verlieh;
 Den macht das Getümmel
 Dieser Welt nicht heiß,
 Wer getrost zum Himmel
 Aufzuschauen weiß.

Sind wir doch vom Schlimmer
 Immer nicht erwacht?
 Leben und sein Kummer
 Dau'rt nur eine Nacht!
 Diese Nacht entfliehet,
 Und der Tag bricht an,
 Ob' man sich's versiehet —
 Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
 Ruhig harren will,
 Kommt mit seiner Plage
 Ganz gewiß an's Ziel.
 Endlich ist's errungen,
 Endlich sind wir da!
 Droben wird gesungen
 Ein Victoria!

61. Jugendgenuß.

(Mel. von Pitterlin.)

Eine Stimme.

Jetzt, da noch das Alter nicht
Mürrisch um uns schleicht,
Hebe noch uns Kränze sticht,
Und den Becher reichet:

Zwey Stimmen.

Jetzt, o Freunde, bringet ihr
Großet kieder Dank dafür.

Chor.

Ihr, der Götter, bringet wie
Großet kieder Dank dafür.

Schmückt, da noch im Vergeweth
Eure Tage alängen,
Noch kein Arzt beym Weine droht,
Euch mit Epheukränzen.

Zwey Stimmen.

Eure Sonne sinkt vielleicht,
Eh' den Mittag sie erreicht!

Chor.

Unsre Sonne sinkt vielleicht,
Eh' den Mittag sie erreicht!

Darum ruht die Spanne Zeit;
 Jetzt füllt die Pokale!
 Spart den Wein, der Lust geweiht,
 Nicht zum Leichenmahle.

Zwey Stimmen.

Ach, der Freude Flügel sinkt,
 Wo kein Glas, kein Lied erklingt.

Chor.

Ach, der Freude Flügel sinkt,
 Wo kein Glas, kein Lied erklingt.

Aber hier im trauten Kreis,
 Den kein Erbsinn fidelet,
 Wo die Nachbarin es weiß,
 Was dem Freund gehdret;

Zwey Stimmen.

Hier schwingt mit der Scherze Chor
 Höher sich die Freud' empor.

Chor.

Hier schwingt mit der Scherze Chor
 Höher sich die Freud' empor!

Chor der Brüder.

Heil der Nachbarin, die lebt
 Nachbarracht beim Weine!

Chor.

Chor der Schwestern.

Heil der Freundschaft! Willig giebt
Jedem sie das Seine!

Twoy Stimmen.

Freunde! blüht nicht rund herum
Hier uns schon Elysium?

Chor.

Dank der Freundschaft! Rund herum
Blüht uns hier Elysium!

62. Harmonie und Freude.

(Mozart'sche Mel.: Ein Mädchen
oder Weibchen 1c.)

Die Harmonie und Freude
Im reizenden Verein
Befränzen freundlich beyde
:: Hier uns're trauten Reih'n ::

O unter Gesängen und Küßen
:: Laßt froh uns die Göttlichen grüßen.
Auf, Mädchen und Weibchen und Mann.
Die Becher stoßt klingend drauf an! ::

Wer heut mit leichtem Herzen
In unsrer Mitte sitzt,

Und unter lauten Scherzen
 :: Die süßen Stunden nügt ::

Wer gern unter Harfen und Liedern,
 :: Wer gerne bey liebenden Brüdern
 Mit göttlichen Schwestern sich freut,
 Ihm, ihm sey der Becher geweiht! ::

Heil unserm Vaterlande,
 Das uns so glücklich macht,
 Wo über Freundschaftsbände
 :: Ein heit'rer Himmel lacht! ::

Es schließt unsre fröhlichen Mable:
 :: Drum singt in den Klang der Pokale,
 Geschlossen im trauteren Kreis,
 Singt, Freunde, des Vaterlands Preis ::

63. Freundschaft.

(Mel. von Schrader.)

Durch tosende Meere,
 Durch stammende Meere,
 Aus Skanden hervor,
 Steigt, Blitzen zum Hohen,
 Die Freundschaft zum Throne
 Der Götter empor!

Laß Donner erschallen,
 Laß Welten zerfallen.
 Mit ewigem Sion
 Erhebet sie nimmer,
 Schwingt über die Trümmer
 Zum Lieblich sich hin.

Sich ewig zu freuen
 Im Arme des Treuen,
 Das lehnt ihr den Arm;
 Es lächelt die Sonne
 Den Treuen, o Wenne,
 Verschlungen im Arm!

64. Trinklied im Winter.

(Mel. von Reichardt.)

Das Glas gefüllt!
 Der Nordwind brüllt!
 Die Sonn' ist niedergesunken!
 Der kalte Däc
 Blinkt Frost daher!
 Getrunken, Brüder, getrunken!

Die Sonnen glühn
 Im Kamin,

Und flatternd fliegen die Aulen!
 Beg' ihrem Schrein
 Glänzt schon der Wein;
 Getrunken, Drücker, getrunken!

Der erste Noth
 Verschneht den Frost,
 Und laubert Frühling hernieder,
 Der Lei ter steht
 Den Hahn entblüht,
 Und Döfche weichen ihm Lieder.

Er hört Gesang
 Und Harte-Klang
 Und schwebt durch blühende Laubung,
 Ein Mädchenher
 Kaucht schnell hervor,
 Und bringt ihm goldene Trauben!

Sauf' immer fort,
 O Winterherb,
 Im schneeklasseten Hagel
 Nur freu' dein Eis,
 O Feber Gleich,
 In seine Fische mit Weins!

Der stolzen Kran
 Färb' braun und blau

Den

Den Kamm, der stehend ihr schreiet!
 Nur mußt du flieh'n
 Den Himmeln,
 Der junge Busen verhölet!

63. Abschiedslied.

Freudig leben wir und an,
 Nichts nicht des Weines;
 Jeder schlägt die Augen nieder,
 Und der hohen Freudenlieder
 Schallt heute keiner.

Nun so soll ein Traverlied,
 Die, o Freund, erschallen.
 Trinkt jeder ihm zur Ehre;
 Ach! und laßt der Trennung Zähne
 In den Becher fallen.

Reich in fernes Land, und leud
 Unfers Bunde blieben;
 Dort am Sternenhimmel, Vester,
 Knüpft die Ewigkeit ihn fester.
 Leb' indeß in Frieden.

Edd ward' du und tren,
 Fromm und keusche Jugend.

Bleib es, Lieber! edlen Seelen
 Kann's an Freuden nirgends fehlen,
 Und vergiß des Schmerzens.

Heilig war uns mancher Tag,
 Mancher Abend heilig?
 Freundschaft gab uns alles Gute,
 Freundschaft macht uns hohen Muthes,
 Ach! und schwand so eilig.

Nun noch Eins zu guter Letzt
 Unserm Freund zu Ehren!
 Heute sind wir noch vereint;
 Morgen, wenn die Stund' erscheint,
 Fließen unsre Zähren.

66. An den Menschen.

(Mel. von Pitterlin.)

Freue dich, denn dich zu freuen,
 Menschenkind, ist dein Beruf!
 Freue dich! du sollst dich freuen.
 Das will der, der dich erschuf!

Ueber dir am blauen Himmel
 Siehst du seine Sternensaat;

Woll von fröhlichem Gewimmel
Siehst du seinen ganzen Staat.

Zu des Schöpfers höchstem Ruhme
Nicht kein freudenleerer Raum;
Freue dich! ruft dir die Blume,
Freue dich! ruft dir der Baum!

Freue dich! singt mir die Lerche,
Singt's: Kästen über dir;
Freude klappen mir die Störche,
Freude sammt die Biene mir.

Freude fliegt in meiner Taube
Zu dem Laub' hin auf's Dach,
Staubt in meinem Blumenstaube,
Küsst in meinem klaren Bach.

Freude ruft dich! — Hör', o hör'! —
Ruft dich in begrüntes Feld!
Ach wenn nicht die Freude wäre,
Was denn wär's in dieser Welt!

67. An Lobredner des Auslands,

- (Mel. von Pitterlin.)

Laßt uns Deutsche seyn und bleiben!
 Deutscher Handschlag steht uns wohl;
 Was wir denken, reden, schreiben,
 Das sey deutschen Hergens voll.
 Deutsches Herz hat deutsche Triebe,
 Treibt zu deutscher Redlichkeit,
 Treibt zu Vaterlandesliebe,
 Treibt uns zur Bescheidenheit.

Laßt uns Deutsche seyn und bleiben!
 Deutscher Ausdruck steht uns wohl!
 Was wir denken, reden, schreiben,
 Sey des deutschen Geistes voll.
 Deutscher Geist bleibt in den Schranken
 Unserer guten Menschlichkeit,
 Lebt und webt in Lichtgedanken,
 Hütet sich vor Dunkelheit!

Wer von unserm deutschen Boden
 Will auf fremden Boden gehn,
 Der soll unsern Klopstocks Oden
 Feien, aber nicht verstehn.
 Der nehm' unsern deutschen Segen
 Mit auf sei-n Weg zum Glück;
 Dem sey wohl auf seinen Wegen,
 Aber — komme nicht zurück.

68. Wechselgesang bey dem Wein.

(Mel. von Pitterlin.)

Chor der Schwestern.

Dir, Freundschaft, schallen unsere Lieder!
 Komm! schweb' in unsern Kreis hernieder,
 Dich singt der Schwestern trautes Eher.

Chor der Brüder.

Dir, Pachtuß, schallen unsere Lieder!
 Von deines Hüb'n fließt Rektar nieder;
 Dir steigt der Brüder Dank empor.

Chor der Schwestern.

O selig, wen du, Ehem, liebst!
 Sie, der du eine Freundin giebst,
 Fühlt hier des Himmels Wonne schon!

Chor der Brüder.

O selig, wen du, Ehem, liebst!
 Er, dem du volle Klaffen giebst,
 Kaufcht seinen Tisch um seinen Thron.

Chor der Schwestern.

Dich segern wir im Hochgesange,
 O Freundschaft! Auch bey Gläserklänge
 Tönt die der Schwestern Lob allein!

Chor

Chor der Brüder.

Dich sehnern wir im Rundgesange,
 O Bacchus! unter Gläserkranze
 Stimmt in dein Lob die Freundschaft ein!

Chor der Schwestern.

Sey du nur unserm Herzen theuer!
 O Göttin! — Wild flammt Bacchus Feuer,
 Und listig lauschet Amor dein.

Chor der Brüder.

Lyäus! ewig sey uns theuer!
 Du nährst der Freundschaft mildres Feuer,
 Und Amor scherzt nur leicht darin.

Chor der Schwestern.

Oft hat er uns im Wein betrogen!
 Ach! leichter traf das Herz sein Bogen,
 Wenn Wein den Pfeilen Flügel gab!

Chor der Brüder.

Er spielet nur mit schlaffem Bogen!
 Ein Pfeil, ihm bey dem Wein entflohen,
 Rast gleitet er vom Busen ab.

Chor der Schwestern.

Schlau schießt er selbst ins Herz sich ein.

Chor der Brüder.

O dann ertränket ihn im Wein!

Alle.

So laßt uns der Freundschaft, dem Weine zu
 Ehren,
 Und Amer'n zum Troste die Gläser hier leeren!
 Frey stieg' er, und tändele! Doch schleicht er
 mit Ränken
 Zum Herzen: — so laßt uns im Wein ihn
 ertränken.

69. Neujahrslied.

(Mel. von Schulze.)

Des Jahres letzte Stunde
 Erdbt mit erstem Schlag:
 Trinkt, Brüder, in die Runde,
 Und wünscht ihm Segen nach.
 Zu jenen grauen Jahren
 Entfliegt es, welche waren;
 Es brachte Freud' und Kummer viel,
 Und führt uns näher an das Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer brachte es viel,
 Und führt uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
 Die flügel schnelle Zeit;
 Sie blühet, altert, greiset,
 Und wird Vergessenheit;
 Kaum sammeln dunkle Schriften
 Auf ihren morschen Gräften.
 Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
 Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
 Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
 Wer heute vor dem Jank,
 In Lebensfülle stehend,
 Mit Freunden fröhlich war?
 Ach, mancher ist geschieden,
 Und liegt und schläft in Frieden!
 Klingt an, und wünschet Ruh hinab
 In unser Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab
 In unser Freunde stilles Grab.

Wer weiß, wie mancher todert
 Um's Jahr, versenkt ins Grab!
 Unangemeldet todert
 Der Tod die Menschen ab.

Ben

Bei lauem Frühlingswetter
Wehn oft verwehte Flügel.

Wer von uns nachbleibt, wünscht dem
Freund

Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Der gute Mann nur schließt
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabs Ruh;
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;

Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Bonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Bonne seiner bessern Welt.

Auf, Brüder, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!

Klingt an, und: Gut seyn immerdar!
 Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
 Zum lieben, frohen, neuen Jahr!

70. Die Zufriedenheit.

(Mel. von Zacharia.)

*Sit mihi quod nunc est, etiam minus, et mihi vivam
 Quod superest aevi, si quid superesse volum Di!*
 Horat.

O selig, wer mit dem zufrieden,
 Was sein Geschick ihm hier beschieden,
 Nach keinem höhern Glücke strebt!
 Wer ohne Ruhmsucht, frey von Sorgen,
 Sich selbst sein Freund, der Welt verborgen,
 Hinab den Bach des Lebens schwebt.

Ihn trifft kein Sturm; vom West umspielet,
 Wallt er durch Blumenuser, süßlet
 Der innern Ruhe höchste Lust.
 Um ihn schwingt Freyheit ihr Gefieder,
 Die Freude singt ihm süße Lieder,
 Der Himmel wohnt in seiner Brust.

Wie

Nur bleibe nur, was jetzt ich habe,
 Auch weniger, und nur die Gabe
 Der göttlichen Zufriedenheit.
 Dann will ich mir und Freunden leben!
 Mag doch der Geiz nach Golde streben,
 Reich bin ich durch Genügsamkeit!

71. Aufmunterung.

(Mel. von Schulze.)

Welch ein Schweigen! Laßt uns singen!
 Auf, ihr Lieben, stimmt ein!
 Nehmt die Gläser, laßt sie klingen!
 Es ist Weisheit, froh zu seyn.

Unsre Weiber sollen leben,
 Wenn sie fleißig in die Welt
 Töchter oder Söhne geben,
 Weib zu werden oder Held!

Unsre Töchter sollen leben,
 Wenn sie fleißig und geschwind
 Nach der Mutter Tugend streben,
 Bis sie selber Mütter sind,

Unsre Edhne sollen leben,
 Wenn sie Männer sind wie wir,
 Und nicht vor dem Tode beben,
 Wenn er klopfet an ihre Thür.

Unsre Freunde sollen leben,
 Wenn sie klug sind, und an uns
 Fester wie die Kletten kleben:
 Denn ein Freund seyn kann kein Dunk.

Unsre Priester sollen leben,
 Hoch und hoch von uns geliebt!
 Wenn sie Lehren Gottes geben,
 Schon von ihnen ausgeübt.

Unsre Dichter sollen leben,
 Wenn sie, singend Ernst und Scherz,
 Aus dem Staube sich erheben,
 Und veredeln Geist und Herz.

Leben sollen alle Fürsten,
 Alle Grafen, alle Herrn,
 Die, wie wir, nach Weisheit dürsten,
 Und den Durst auch löschen gern:

Und auch gern zu trinken geben
 All' und jedem Menschenkind! —
 Alle Menschen sollen leben,
 Weil sie alle Brüder sind.

72. Skolie zum Winterabend.

(Mel. von Zacharia.)

Eine Stimme.

Tief bedeckt liegt Hahn und Hieb
 Von des Winters Hülle;
 Auf der eiden, todten Welt
 Ruhet Nacht und Stille!
 Klaget, Freunde, klagt! entflohn
 Sind die Freuden alle schon!

Chor.

Heil, Heil sey dem Winter, dem freundlichen
 Kreis!
 Er sammelt, wie Kinder, uns all' in den
 Kreis;
 Zur trauerten Freundin rückt näher der Freund.
 Drum lebe der Winter, der schöner uns eint.

Als dem frühen Morgen brach
 Kaum die Sonne wieder:
 Ach! so sank am halben Tag
 Sie schon bleich hernieder.
 Auf der Erd', erst aufgewacht,
 Liegt die lange Winternacht.

Chor.

Es berge die Sonn' auch ihr Antlitz der Klut;
 Erhellet die Freude die Herzen uns nur!

I 2

Glänzt

Glänzt minder der Wein hier? Und strahlet
und nicht
Aus freundlichen Augen ein lieblicher Licht?

Von des Winters Eise schwer
Stehn die Bäch' igt alle.
Keine der Rasaden mehr
Schwagt im Wasserfalle,
Keines Vogels Lied erschallt,
Ded' und stumm ist Flur und Wald.

Chor.

Es starre der Strom, es verstumme der Hahn!
Uns sammelt zu süßerm Geschwäge der Wein,
Giebt Flügel dem Wipe, befeuert das Herz,
Und strömet in Lieder und fröhlichen Scherz.

Seht! umhüllt von Reif und Schnee
Trauert Weid' und Buche;
Todt liegt Halm und Gras und Klee,
Wie im Leichentuche.
Keine Blume blüht uns mehr,
Grab ist alles um uns her.

Chor.

Es traure die Erde! — Der helle Kamin'
Flammt höher; und frischere Lilien blühen

Auf

Auf Wangen der Schönen, von Rosen umspröht.
Und glüht und nicht Bacchus? Nie sietet
sein Nest!

Aus des Nordens Eise fährt
Brausend durch die Felder
Hin der Sturmwind, und verheert
Lauben, Garten, Wälder.
Unter ihm erlischt die Flur;
Schauer hebt durch die Natur!

Beide.

Es stürme der Nordwind! wie fürchten ihn
nicht,
So lang' er nicht Gläser und Flaschen zer-
bricht.
Er rausch' in der Gläser harmonischen Klang
Den Bass und zu selblicher Ehre Gesang!

73. Die Flucht der Zeit.

(Mel. von Pitterlin.)

Auf! hascht am Rosensaume
 Den Lenz, eh' er verblüht,
 Und hin zum leeren Raume
 Entschwundner Freuden flieht.
 Ach! kurze Zeit nur währet
 Der Blüthentage Glück,
 Und nimmer, nimmer kehret
 Die Sommerzeit zurück.

Der bleiche Gräbler sät
 Nur Ausfaat für das Grab,
 Und jeder Seufzer mähet
 Ihm neue Rosen ab.
 Drum grübelt nicht, und streuet
 Nur Saat der Freuden aus;
 Und keimt sie auf: so reihet
 Die Blumen euch zum Strauß.

Die Zeit schlägt mit der Lippe
 Den Takt zum Rundgesang,
 Und aus des Sängers Lippe
 Verhallt des Liedes Klang.
 Wir stoßen an, und hören
 Nicht ihrer Sense Klang,
 Und lassen einst in Chören
 Der Freude Schreienfang.

Wenn

Wenn dann im Rheingefale
 Die Abendsonne blinkt,
 Für uns zum letztenmale
 In's Meer hinunter sinkt:
 Dann füllen wir, bey Liedern,
 Noch unsre Becher voll,
 Und bringen unsern Brüdern
 Der Wünsche letzten Zoll.

Wie hüpfst der leichte Rachen
 Hinauf den Acheron!
 Wie träumen sanft, und wachen
 Auf in Elysien;
 Wo zu dem Göttermahle
 Ein Chor von Geistern singt,
 Und uns die Nektarschaale
 Zum Groß entgegen bringt.

Drum auf, o Freunde, hebet
 Die Trichter hoch empor!
 Die junge Freud' umschwebet
 Treu froher Trinker Chor;
 Und Wonne singt sie, Wonne
 Bey hellem Becherschall,
 Und Wonne folgt uns, Wonne
 Hier, dort und überall.

74. Genügsamkeit.

(Mel.: Die Felder sind nun alle u.)

Bei Becherklang und Saitenspiel
Sind unsre Tage froh!
Wohl dem, der bis zu ihrem Ziel
Den Kreis des Muths floh!

Wer seine Wünsche höher spannt,
Als sie zu haschen sind,
Der baut sein Haus auf leichtem Sand,
Baut Schlösser in den Wind.

Wir lieben einen festen Grund,
Ihn legt — Zufriedenheit;
Sie einzig giebt dem Erdenrund
Die höchste Seeligkeit.

Wer seine Wunsch' auf sie nur sät,
Der erndtet süße Frucht.
Die Mäßigkeit giebt früh und spät
Jedwem, was er sucht.

O Hütle der Genügsamkeit!
Du machst uns froh und reich;
Wachst — was der Krank' umsonst gebeut —
Wachst alle Menschen gleich.

75. Preis der Freundschaft.

(Mel. von Zacharia.)

Chor der Jünglinge und Mädchen.

Holde Freundschaft! schwebe nieder,
 Dir geweiht ist unser Kreis!
 Sieh', es singen Schwestern, Brüder,
 Unter Neben deinen Preis!
 Göttliche, mit dir verbunden,
 Reizet uns nicht Gold, nicht Ruhm;
 Wer nur einen Freund gefunden,
 Hat schon hier Elysium!

Wind' um uns dein Kosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein Mädchen.

Kund vom Erdenglück umgeben,
 Kloss, noch ungeliebt von dir,
 Freudenlos mir hin mein Leben,
 Keine Blume blühte mir.
 Erst an meiner Freundin Seite
 Ward die Ide Flur mir grün;
 Schöner seh' ich nun die weite
 Schöpfung Gottes um mich blühen.

Chor.

Wind' um uns dein Kosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein

Ein Jüngling.

Werfen mich des Schicksals Wegen
 Auch in Ibe Wissen hin,
 Ist selbst Hoffnung mir entzogen,
 Meine letzte Liebsterin:
 Göttin, gib, wenn alles weicher,
 Mir nur Einen, Einen Freund,
 Der die treue Hand mir reichet,
 Mit mir klaget, mit mir weint!

Chor.

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein Mädchen.

Freundschaft! die der Mädchen Herzen
 Mehr als schwesterlich vereint,
 Freundlich lächelt ihren Scherzen,
 Und in ihren Kummer weint;
 Unter deinen trautenüssen
 Deffnen sie dir gern die Brust;
 Fühlen leichter sich, und missen
 Willig Amors falsche Lust.

Chor.

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein Jüngling.

Freundschaft! du, der Liebe Schwester,
 Wandeltst gern an ihrer Hand,

Lebst

Lockst die Blüten erst, und fester
 Knüpfest du ihr süßes Band.
 Ott lauscht Amor in den Rosen,
 Die du Mädchen schenkst in Ruh;
 Glauben sie dich liebzulesen:
 Führt Er unserm Arm sie zu.

Chor.

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Chor der Jünglinge und Mädchen.

Edle Freundschaft, schwebe nieder!
 Die geweiht ist unser Kreis;
 Lauter schallen heut die Lieder,
 Klingen Gläser, dir zum Preis!
 Kelst die Amor: seinen Köcher
 Binden wir mit Reben zu;
 Scherzend flatter' er um die Becher,
 Unser Herz laß er in Ruh.

Komm, vom Himmel uns gesandt,
 Göttin, heut an Loos' Band!
 Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

76. Die flüchtige Zeit.

(Mel. von Seidel.);

Flüchtiger als Wind und Welle
 Flieht die Zeit; was hält sie auf?
 Sie genießen auf der Stelle,
 Sie ergreifen schnell im Lauf,
 Daß, ihr Brüder, hält ihr Schweben,
 Hält der Tage Flucht nur ein.
 Schneller Gang ist unser Leben,
 Laßt auf ihn uns Rosen streun.

Rosen: denn die Tage sinken
 In des Winters Rebelmeer;
 Rosen: denn sie blühen und blinken
 Links und rechts noch um uns her.
 Rosen stehn auf jedem Zweige
 Jeder schönen Jugendthat.
 Wohl ihm, der bis auf die Reize
 Kein gelebt sein Leben hat.

Tage werden uns zum Kranze,
 Der des Greises Schloß umzieht,
 Und um sie im frischen Glanze
 Wie ein Traum der Jugend blüht.
 Auch die dunklen Blumen kühlen
 Uns mit Ruhe, doppelt süß;
 Und die lauen Lüfte spielen
 Freundlich uns ins Paradies.

77. Lied der Freude.

(Mel. von Grönland.)

Chor.

Auf, Brüder, uns ruinet die Freude,
 Sie labet zu Tanz und Gesang!
 Hascht sie bey eilenden Schwingen,
 Lasset die Gläser erklingen,
 Bringet der Freundlichen Dank!

Vom Sternenthron sah Zeus hinab
 Auf seiner Menschen Thun.
 Er sah in düst'rer Einsamkeit
 Ein feindliches Geschlecht zerstreut
 In Felsenhöhlen ruhn.

Da jammerte sein Vaterherg
 Des Volks; so trüb' und stumm?
 Der Edelter schönste, Freude sandt'
 Er nieder; und die Dede schwand,
 Rings blüht' Elysium.

Chor.

Auf, Brüder, u.

Sie kam, die Leier in der Hand
 Und sang ins Menschenherz;
 Und ihrer Saiten süßer Klang
 Verwandelt Harm und Grillensang
 In Fröhlichkeit und Eherg.

Vereint in Lieb', umfasste sich
 Das menschliche Geschlecht.
 Die Zwietracht floh, und heber Muth
 Beseelte Menschen, frey und gut;
 Wer fröhlich ist, thut Recht!

Chor.

Auf, Brüder, ic.

Die Freude knüpft der Herzen Band,
 Das Tugend eingeweiht;
 Drum werde bey der Saiten Klang
 Laut unter fröhlichem Gesang
 Der Freunde Bund erneut.

Und wenn uns einst die Parze winkt,
 Dann, Brüder, wollen wir,
 Mit Dank im Herzen, Hand in Hand,
 Hinüber in das beste Land,
 Und seun uns dort, wie hier.

Chor.

Auf, Brüder, ic.

78. Freude aus den Jahreszeiten.

(Mel. von Zacharia.)

Freunde, klagt das Erdenleben
 Nicht voll Wismuth an.
 Sehet, tausend Freuden schweben
 Rings um eure Bahn!
 O das ganze Jahr — wie reich
 Ist es an Genuß für euch.

Blumen weckt der Lenz, und schließt
 Ihrem Reich uns auf,
 Und aus seiner Urne gießt
 Balsambust er drauf.
 Pfückt die Blumen euch zum Kranz;
 Schöner duften sie im Tanz!

Heißer glüht die Sonne nieder
 Auf die Sommerstur;
 Ihr singt hoch die Lerche Lieder,
 Schmückt sich die Natur;
 Goldne Früchte, under Zahl
 Reiset euch ihr Lebensstrahl.

Wenn der Herbst die volle Schale
 Selnes Geegens leert.
 Und sein süßer Rest bezim Mahle
 Unser Wonne ruhet:

Singt, bey frohem Gläserklang,
Taut sein Lob im Rundgesang!

Deckt der Winter rings mit Eise
Und mit Schnee das Land:
Dann schlingt um die trauteu Kreise
Freud' ihr Rosenband;
Wird, gehüllt in Hermelin,
Traulicher ost am Kamin.

Ruht das Jahr in jedem Kleide,
Es zu früh es flucht.
Lernt genießen! — O zur Freude
Ist der Weg so leicht!
Jede Stunde hat ihr Glück:
Freunde, nützt den Augenblick!

79. Weinlied.

Das Leben gleicht der Blume!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Das laßt uns, ihr Freunde, bedenken;
 Laßt oft uns mit Weine sie tränken,
 Denn frischer blühet sie dann.

Das Leben gleicht der Reife!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Kühlt, Freunde, die Gläser! Ich meine,
 Wie sprengen die Wege mit Weine;
 Viel lustiger reiset sich's dann!

Das Leben gleicht dem Traume!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Schon will es mich selber so dünken.
 Zum Glase! zum Glase! wir trinken!
 Weit herrlicher träumt es sich dann!

So. Freude nach Leid.

(Hel. von Reichardt.)

O wie schön, wie heiter,
Alles um mich her!
Auf des Wesen Zeiten
Keines Krennen lert.
Und ich sollte klagen?
Klagen und verzagen?
Nein, der alles schön gemacht,
Hat mein Schicksal auch bedacht!

Wie umhüllt der Himmel
In entwichner Nacht!
Wie im Luftgetümmel
Er jetzt ströblich lacht!
Und ich sollte klagen?
Klagen und so.

Wie die Blum' voll Reide
Schloß den Reiz der Lust!
Wie sie nun der Freude
Oeffnet ihre Brust!
Und ich sollte klagen?
Klagen und so.

Leben Freudenlieder
Stammten nahem Tod:
Wie ihr Jubel wieder
Dringt ins Morgenroth!

Und

Und ich sollte klagen?
Klagen und .c.

Ströme, Wälder, Wiesen,
Alles jauchzt ihm Dank,
Alles ein Ergießen,
Alles ein Gesang!
Und ich sollte klagen?
Klagen und verzagen?
Nein, der alles schön gemacht,
Hat mein Schicksal auch bedacht!

81. Genügsamkeit.

(Mel. von Zacharia.)

Du des Himmels schönste Gabe,
Genügsamkeit! in deinem Schooß
Fühlt, bey seiner kleinen Habe,
Sich der Weise reich und groß.
Frei von stolzen Wünschen fliehet
Er nach keinem hohen Ziel.
Der bedarf zum Glück nicht viel,
Wenn Natur und Freyheit anüget.

Er jagt nicht durch ferne Meere
Unerfättlich Schätzen nach.

Haschet nicht nach eiserer Ehre,
 Die nicht hält, was sie versprach.
 Würden darf er keinem weiden;
 Ihm fließt unverfiegt und hell
 Tief in seiner Brust der Quell
 Kleinerer und größrer Freuden!

Reich in dieser Freude Grenzen
 Lebt er seelig durch Genuß.
 Rügen will er nur, nicht glänzen:
 Wozu soll ihm Ueberfluß?
 Hat er nur ein gut Gewissen,
 Einen Freund, und fern von Noth
 Wie von Prunk, sein täglich Brod:
 Leicht kann er das andre missen.

In der fernern Zukunft Tage
 Wirft er ängstlich nie den Blick,
 Trägt geduldig kleine Plage,
 Ruhet weise jedes Glück.
 Mit getrostem Muthe gehet
 Er des Lebens dunkeln Pfad,
 Bis er, nach der Vorsicht Rath,
 Heller an dem Ziele steht.

82. Danklied.

(Mel. von Pitterlin.)

Dank dem Schöpfer, Dank!
 Daß nach Arbeit Ruhe
 Uns beglückt,
 Daß der Gaben Fülle
 Uns erquickt.
 Dank dem Geber, Dank!
 Hat des Fürsten Marmorsaal
 Freuden mehr, als unser Wahl?
 Ehne dem Geber, Gesang!

Dank dem Schöpfer, Dank!
 Daß das Blut der Trauben
 Süßer quoll;
 Füllt den Freudenbecher
 Wieder voll!
 Dank dem Schöpfer, Dank!
 Gabe goldener Pokal
 Freuden mehr, als unser Wahl?
 Ehne dem Schöpfer Gesang!

Dank, Allvater, Dank!
 Daß des Friedens Schatten
 Uns bedeckt,
 Unser Fluren keine
 Blut besleckt!
 Dank, Allvater, Dank!
 Zwietracht tobt auf Meer und Land;

Ruh beglückt das Vaterland.
Preis dem Beschützer und Dank!

Dank, Allvater, Dank!
Daß ihr Band die Freundschaft
Um uns schlingt,
Ihr Gefühl der Wonne
Uns durchdringt:
Dank, Allvater, Dank!

Neht nicht jeglicher Genuß
Geste Lieb' und Bruderkuß?
Preis dir, Allvater, und Dank!

83. Abendlied.

(Mel. von Zacharia.)

Die Abendsonne sinket;
Zum stillen Himmel winket
Die Nacht den sanftern Mond.
Bedeckt von ihrem Schleyer
Ruht süß, in Arbeitsfeyer,
Schon alles, was auf Erden wohnt.

Wie hast du, Gott, so weise
Auf unser Lebens Reize
Die Nacht uns zugesellt!

Bers

Vertraut küßt sie den Mütter:
In ihre stille Schatten,
Als in ein kühles, sichres Zelt,

Hier leg' ich bis zum Morgen
Des Lebens Müß' und Sorgen
Und allen Kummer ab;
Und auf den Arbeitmäden
Geugt süße Ruh und Frieden,
Und neue Kraft der Schlaf herab.

Kommt einß von meinem Leben
Der Abend: ohne Beben
Geh' ich dann hin zur Ruh.
Mich nimmt in seine Hülle
Ein kühles Grab, und stille
Schließt tiefer Schlaf mein Auge zu.

Laß dann, wenn ich im Gra'e
Nun ausgeschlummert habe,
Mich frohlich auferstehn!
Und wie die Morgensonne,
So laß des Himmels Wonne
Einß nach des Todes Nacht mich sehn!

84. Gute Nacht.

(Mel. von Zacharia.)

Ein Vorsänger.

Stimmt an das letzte eurer Lieder!
Der Freundschaft soll es heilig seyn!

Chor.

(in dieselbe Melodie fallend.)

Nimm an das letzte unsrer Lieder,
O Freundschaft! Die soll's heilig seyn!
Du schloßest uns wie Schwestern, Brüder,
So gehn in deine traute Reihn!

Zwey Stimmen.

Ihr sey dafür jetzt unser Dank gebracht;
Auf, Freunde, stoßet an: auf gute Nacht!

Chor.

Der Freundschaft sey das letzte Lied gebracht;
Wir stoßen dankbar an: auf gute Nacht!

Chor.

Die Götliche schuf unsre Herzen
Zu süßer Sympathie Gefühl;
Sie rief uns oft zu frohen Scherzen,
Leht' und Gesang und Saitenspiel.

Zwey Stimmen.

Sie hat den Abend und so schön gemacht:
Füllt ihr das Glas, und trinkt: auf gute Nacht!

Chor.

Chor.

Sie hat den Abend uns so schön gemacht;
Ihr füllt uns das Glas zur guten Nacht!

Chor.

Wenn, müde von des Tags Geschäften,
Sie uns in ihre Arme schloß,
Und Nektar uns zu neuen Kräften
In's Haus in den Becher goß:

Zwey Stimmen.

So führte sie den holden Gott uns zu,
Lobt' uns durch ihn, und schenkt' uns süße Ruh.

Chor.

Inden führt uns die Freundschaft zu,
Lobt uns durch ihn, floßt an: auf süße Ruh!

Chor.

Sie, sie verschönert alle Freuden,
Erhöhet jedes Erdenglück:
Sie mildert auch die schwersten Leiden,
Durch Mitleid in sanftem Blick:

Zwey Stimmen.

Mit ihr entschwebt die Hoffnung ihren Hüb'n,
Und tröstet Scheidende durch Wiedersehn.

Chor.

Mit ihr entschwebt die Hoffnung ihren Hüb'n,
Und winkt auch uns! floßt an: auf Wiedersehn!
Eine

Eine Stimme.

Füllt denn das Glas zum letztenmale,
 Und nah't der Götter Hand in Hand,
 Und gießt des Bundes Opferschaale,
 Ihr an, die uns so schön verband!

Chor.

Es füllen wir zum letztenmale,
 Die Becher, nahen Hand in Hand,
 Dir, Freundschaft, und die Opferschaale,
 Gleugt dir, die uns so schön verband,

Zwey Stimmen.

Ihr Dank, daß wir den Tag so froh vollbracht!
 Mit Bundesloß floßt an: auf gute Nacht!

Chor.

Ihr Dank, daß wir den Tag so froh vollbracht!
 Zum Bundesloß dies Glas, und — gute Nacht!

Register.

Auf, auf, ihr Brüder	Seite 93
Auf, Brüder, uns winket	143
Auf, haucht am Kessensaume	135
Auf und trinkt	23
Aus dem Strome des Genusses	67
Beginnet die Lieder	9
Betränzt die Tonnen	48
Der Becherklang	128
Glück auf, wie leucht das Licht	20
Brüder, laßt beyem frohen Mahl	12
Dank dem Gießer, Dank	151
Dankt dem Herrn, die Abendsonne	60
Dankt dem Herrn mit frohen	59
Das Glas gefüllt	119
Das Leben, Brüder, ist	105
Das Leben gleicht der Blume	147
Den Männern, welche Liebe süßten	112
Der Wein erquicket	74
Des Jahres letzte Stunde	127
Des Lebens Blume blühet	18
Die Abendsonne sinket	152
Die Freude winkt	91
Die Harmonie der Freude	117
Wir, Freundschaft, schillen	115
Du des Himmels schönste Gabe	149
Durch tosende Meere	118
Ein	Ein

Ein frohes Mahl hat uns	Seite 96
Es schlinget die Freundschaft	39
Flüchtiger, als Wind —	142
Freude, die zur Führerin —	72
Freude, schöner Götterfunken	33
Freue dich, denn dich zu freuen	122
Freunde, klagt das Erdenleben	145
Freut euch des Lebens —	56
Friert der Pol —	100
Gar hochgebeten ist —	50
Gegnet uns —	65
Gesund mit frohem Muth	54
Glücklich, wer im holden Bunde	85
Göttin Freundschaft, schau —	61
Heil dem Manne, der sich freut	70
Heil unserm König —	5
Hinweg, wer lähn ins Heiligthum	69
Holde Freundschaft, schwebe —	139
Hört, Brüder, die Zeit —	84
Ich bin vergnügt —	23
Ich frage nichts nach Ruhm —	45
Ietzt da noch das Alter nicht —	115
Im Bache des Lebens —	29
Im Chorgefange stimmt an —	41
In allen guten Stunden —	37
In des Abends goldnem Strahl	82
In diesen stillen Hallen —	25
Laßt, ihr Schwestern, laßt —	104
Laßt uns Deutsche seyn —	124
Laßt sich durch Wein —	99
Lebet, Freunde, weil ihr könnt	88
	Lieb.

Liebtlich strahlt der Abendthau	Seite 44
Nicht für den Schauplatz dieser Welt	92
Noch rinnt des Lebens Quelle	79
O Schwestern, Brüder, laßt nicht mehr	108
O seelig, wer mit dem zufrieden	130
O wie schön, wie heiter	148
Phöbus eilet noch der Reise	31
Rosen auf den Weg gestreut	102
Seht, Freunde, die Gläser	26
Seht, von seinen Traubenheben	66
Seht, wie die Tage sich sonnig	16
Seid uns in diesem Kreis willkommen	7
Stimmt an das letzte eurer Lieder	154
Stimmt an den frohen Rundgesang	111
Stimmt an mit hellem	93
Tief bedeckt liegt Hayn	173
Traurig sehen wir uns an	121
Trinket, trinket, heide Schönen	53
Uebt immer Treu' und Redlichkeit	78
Warum sind der Thränen	113
Welch ein Schweigen	131
Wer wollte sich mit Grillen	32
Wie ist es heut so stille	106
Willst du frey und lustig gehn	11
Wir sind die Glücklichen	46
Wohl auf zum frohen	76
Zu des Lebens Freuden	81